

IMPULSE



MARKTGEMEINDE

Frastanz

wo
Vielfalt
zuhause ist



17. Jahrgang | Nr. 54 | Juli 2021

Amtliche Mitteilung | An einen Haushalt | Postentgelt bar bezahlt

Die Marktgemeinde setzt auf regionalen Ökostrom

Die e5-Gemeinde Frastanz geht mit gutem Beispiel voran: Ende Mai dieses Jahres sprach sich die Gemeindevertretung einstimmig für den Umstieg auf umweltfreundlichen Ökostrom aus.

„Als e5-Gemeinde müssen wir alles dafür tun, damit Vorarlberg das Ziel erreicht und bis 2050 unabhängig ist von anderen, weniger nachhaltigen Energieerzeugern“, erklärt Bgm. Walter Gohm.

Rund 6000 Kleinerzeuger im Land nutzen die Kraft der Sonne, des Wassers oder die Energie von Biogas für die Stromerzeugung. Damit diese Anlagen rentabel laufen können, haben sich die großen Vorarlberger Energieerzeuger (unter anderen die Illwerke IWK und die E-Werke Frastanz) dazu verpflichtet, diesen regionalen Strom-Lieferanten einen etwas höheren Einspeisetarif zu bezahlen.

Einen Beitrag zu dieser Förderung leisten jene Kunden, die bereit sind, den regional erzeugten Ökostrom zu beziehen und dafür auch einen kleinen Aufpreis zu bezahlen. Damit wird letztlich auch der weitere Ausbau alternativer und dezentraler Energieerzeugung forciert.

Ökostrom-Bezieher leisten damit einen wichtigen Beitrag zu dem von der Landesregierung ausgerufenen Ziel der Energieautonomie bis zum Jahr 2050: Bis dahin soll in Vorarlberg in gleichem Ausmaß Energie aus erneuerbaren Energieträgern bereitgestellt werden können, wie verbraucht wird.

Bürgermeister Walter Gohm machte sich deshalb in der Gemeindevertretung dafür stark, dass sämtliche Einrichtungen der Marktgemeinde ausschließlich Vorarlberger Ökostrom nutzen. Diesem Antrag schlossen sich die anderen Gemeindevertreter gerne an - zumal dieses Engagement auch mit überschaubaren Kosten verbunden ist.

Denn die Vorarlberger Energieversorger bieten den Vorarlberger Gemeinden seit März dieses Jahres den Ökostrom aus ihrem Leitungsnetz zum Sonderpreis an. Die Rechnung für die gesamte elektrische Energie, die im Rathaus, in den Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, am Bauhof, für die Straßenbeleuchtung und andere kommunale Einrichtungen im Ortsgebiet verbraucht wird, erhöht sich um gerade einmal 50 Euro pro Jahr.

Außerdem sprachen praktische Gründe für den Umstieg. Denn im Zuge der Umstellung auf umweltfreundlichen Ökostrom wurden die unterschiedlichen Tarife für die einzelnen Verbrauchsstellen vereinheitlicht.

Verlässlicher Strom-Partner

Als verlässlicher Stromanbieter vor Ort agieren nach wie vor die E-Werke Frastanz, welche selbst ausschließlich Strom aus Wasserkraft und Sonnenenergie erzeugen. Allein die Kraftwerke an der Samina liefern alljährlich rund zehn Millionen Kilowattstunden Wasserkraftstrom - genug, um mehr als 2000 Haushalte mit elektrischer Energie zu versorgen.

Steigen Sie um!

Leisten auch Sie Ihren Beitrag für eine gesunde Umwelt und die Vorarlberger Energieautonomie, indem Sie auf Ökostrom umsteigen! Interessierte können sich unter Tel: 05522/51722 im Kundencenter der E-Werke über die Details informieren.



Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer,

wir alle sind etwas coronamüde und freuen uns, dass einiges wieder leichter geworden ist. Ich bedanke mich bei allen, die durch ihr Verständnis für die mitunter sehr unangenehmen Maßnahmen mitgeholfen haben, dass wir die Situation in Frastanz gut meistern konnten. Vor allem aber gilt mein Dank den Helfern an der Teststraße, den Pädagogen und Assistenten, den Mitarbeitern im Sozialbereich, den Unternehmern, aber auch den Familien, die über Monate ganz besonders gefordert waren. Wir alle haben in jeder Hinsicht viel Durchhaltevermögen bewiesen und haben uns einen - hoffentlich - ganz unbeschwerten Sommer verdient.

Vor allem die persönlichen Begegnungen, die Feste und Feierlichkeiten haben wir schmerzlich vermisst. Umso mehr freue ich mich, dass verschiedene Gemeinde-Ausschüsse gleich alle möglichen

Pläne ausgearbeitet haben und nun mit viel Engagement damit beschäftigt sind, verschiedenste Veranstaltungen zu organisieren. Ich möchte Sie herzlich auf die Frastanzer Sommerbühne vor der Energiefabrik und zur Älplerkilbi einladen. Ist doch schön, wieder einmal Live-Musik genießen zu können! Beim Kulturtag im September wird es kulinarisch interessant. Mitbürger mit Wurzeln in den unterschiedlichsten Ländern, die inzwischen echte Frastanzer und Teil unserer Dorfgemeinschaft geworden sind, werden uns im Rahmen eines Streetfood-Events Spezialitäten aus ihrer Heimat servieren. Und nicht zuletzt gibt es bereits jetzt im Schaufenster des ehemaligen Modegeschäftes Hosp sowie im Rathaus die Werke von Frastanzer Kreativen zu bewundern. Ich bin schon sehr gespannt darauf, was wir unter dem Motto „kunstvoll frastanz“ in unserem Heimatort entdecken können. Auch das „Kino

vor Ort“ wird im Herbst wieder Filme zeigen, und unsere Bäder sind seit 19. Mai wieder geöffnet.

Für die Kinder und Jugendlichen haben verschiedenste Institutionen, Vereine und Privatpersonen ein äußerst abwechslungsreiches Ferienprogramm auf die Beine gestellt. Auch für dieses Engagement möchte ich mich herzlich bedanken. Ich bin überzeugt davon, dass da für jeden etwas dabei ist.

Bitte haben Sie weiterhin Verständnis für die Einschränkungen, die immer noch gelten, und genießen Sie Ihre Freiheiten mit Bedacht! Doch vor allem wünsche ich Ihnen einen erholsamen, unbeschwerten und geselligen Sommer.

Ihr Bürgermeister

Walter Gohm



BILDUNGSZENTRUM FEIERLICH ERÖFFNET

Unter Anwesenheit von Landeshauptmann Markus Wallner wurde das Bildungszentrum Hofen am 25. Juni mit einem Festakt im Adalbert-Welte-Saal feierlich eröffnet. Der Tag der Offenen Tür am 3. Juli stieß ebenfalls auf großes Interesse.

Schon vor der offiziellen Eröffnung - zu der coronabedingt nur eine begrenzte Anzahl an Besuchern zugelassen war - machten sich die Ehrengäste bei einem ausführlichen Rundgang ein Bild von der neuen Einrichtung: Sie erlebten dabei auch die Freude der Kinder, Pädagogen und Assistenten, die hier großteils seit September ein „neues Zuhause“ haben. Zur Eröffnungsfeier zeigten sie diese Freude auch in Videobotschaften, in denen die Kleinen von der Spielgruppe, die Kindergartenkinder und die Volksschüler mit Tänzen, Gesang und vielsagenden Interviews von ihrem Bildungszentrum schwärmten.

Videobotschaften

Ebenfalls per Video meldete sich Alt-Bürgermeister Eugen Gabriel zu Wort. „Lernen muss vor allem Freude machen“, lautete die Botschaft des gelernten Pädagogen. Die getätigten Investitionen würden in diesem Sinne über Generationen ihre positive Wirkung entfalten.



Davon ist auch der amtierende Bürgermeister Walter Gohm überzeugt. Namens der Gemeinde bedankte er sich vor allem bei den Initiatoren Eugen Gabriel und der damaligen Vizebürgermeisterin Ilse Mock sowie Beatrix Pedot (Leitung Kleinkindbetreuung), Angelika Summer-Müller (Kindergartenleiterin) und Herbert Zottele (Direktor der Volksschule). Auch Bauamts-Chef und Projektleiter Robert Hartmann ließ er für dessen großartige Leistungen hochleben.

Im Interview mit Martina Ess, die als Moderatorin souverän durch den Festakt führte, zeigte sich auch Landeshauptmann Markus Wallner begeistert: „Das Bildungszentrum Hofen setzt über die Landesgrenzen hinaus neue Maßstäbe“, erklärte der Frastanzer, der hier in der ehemaligen Volksschule das Lesen und Schreiben erlernt hat.



Die Genannten durften sich über ein kleines Präsent als Dankeschön für ihre Bemühungen um die Kinder von Frastanz freuen. Stellvertretend für alle am Bau Beteiligten erhielten auch Jasmin Forstner-Jochum und Markus Beck (Büro gbd) sowie Andreas Kaufmann und Matthias Wehinger (Albrecht Projektmanagement) eine mit kulinarischen Feinheiten gefüllte original „Welte-Brenta“. Mitarbeiter der Bauaufsicht und Projektsteuerung bedankten sich ihrerseits und über-



Am 25. Juni wurde die offizielle Eröffnung gefeiert - mit Segnung, Schlüsselübergabe und kleinen Filmen.



gaben dem Bürgermeister und Projektleiter Hartmann für das neue Bildungszentrum einen symbolischen Schlüssel.

Tag der Offenen Tür

Zahlreiche Frastanzer nutzten dann am 3. Juli die Gelegenheit, sich selbst ein Bild von den pädagogischen Ansätzen und den architektonischen Gegebenheiten im Bildungszentrum Hofen zu machen. Mit einem Investitionsvolumen von

19,3 Millionen Euro ist das Bildungszentrum Hofen das teuerste Bauvorhaben, das je von der Marktgemeinde Frastanz umgesetzt wurde. Das Geld ist jedoch gut eingesetzt. Diese Überzeugung gewannen jedenfalls viele der Besucher, die sich beim Tag der Offenen Tür in den Räumlichkeiten der Kinderbetreuung, des Kindergartens und der Volksschule umsahen. Die Pädagogen standen den Interessierten gerne Rede und Antwort, erklärten, was sie sich von der verstärkten Zu-

sammenarbeit unter dem gemeinsamen Dach des Bildungszentrums erwarten, und schwärmten von den neuen Arbeitsbedingungen. Unbehandelte Holzböden, große Fenster, die viel Licht hereinlassen, großzügige Bewegungsräume und die ansprechende Ausstattung trugen ebenfalls dazu bei, dass sich die Besucher durchwegs gut vorstellen konnten, dass man in dieser Bildungseinrichtung nicht nur gut lernen, sondern sich geradezu zuhause fühlen kann.



Im Bildungszentrum Hofen ist Platz für vielfältige Erfahrungen und Lernsituationen.

Unter einem gemeinsamen Dach voneinander lernen

„Die Schule, so wie Sie sie kennen, gibt es in Frastanz nicht mehr.“ - Dies verkündete Volksschuldirektor Herbert Zottele schon beim Neujahrsempfang 2018 voller Stolz. Seit Eröffnung des Bildungszentrums Hofen gilt dieser Satz umso mehr.

Gemeinsam mit der Leiterin der Kleinkindbetreuung, Beatrix Pedot, und Kindergarten-Chefin Angelika Summer hat Herbert Zottele ein pädagogisches Konzept erarbeitet, welches die Kinder ganz in den Mittelpunkt stellt.

Es geht dabei weniger um reine Wissensvermittlung, sondern vor allem darum, eine Atmosphäre zu erzeugen, welche die Kinder motiviert und darin bestärkt, die Welt selbstständig zu entdecken. Kinder sind schließlich von Natur aus wissbegierig. Dieses Interesse an allem Neuen soll ihnen möglichst lebenslang erhalten bleiben. Dies ist aber nur möglich, wenn das Lernen mit positiven Erfahrungen, nicht aber mit einem Gefühl des Scheiterns verbunden ist. Dafür darf man heute auch aus der Reihe tanzen. Untersuchungen haben nämlich inzwischen längst bewiesen, dass strenge Hierarchien und Frontal-

unterricht - wenn überhaupt - nur sehr kurzfristigen Lernerfolg bewirken. Im Bildungszentrum Hofen laden Sitzsäcke, gemütliche Nischen und unterschiedlichste Materialien dazu ein, sich in gemütlicher Atmosphäre mit den geforderten Lerninhalten zu beschäftigen.

Optimale Lernbedingungen für „Frühreife“ und „Spätzügler“

Besonders gerne tauschen sich Kinder außerdem mit anderen Kindern aus. Dieser Austausch muss nach Ansicht der Pädagogen unbedingt gefördert werden. Die Kleinen sollen von den Großen lernen, und ganz nebenbei entwickeln alle gemeinsam - heute immer lautstarker geforderte - Sozialkompetenzen. Jahrgangsgemischte Klassen haben in der Volksschule Hofen deshalb schon lange Zeit Tradition. Schließlich beobachten die Pädagogen regelmäßig, dass die Entwicklungsunterschiede gleichaltriger Kinder oft groß sind. Wird der Unterricht rein auf den Geburtsjahrgang ausgerichtet, besteht die Gefahr, dass sich ein Teil der Schüler langweilt, während andere überfordert sind. Die „Spätzügler“ stehen im direkten Vergleich dann oft gehörig unter



Kinder verschiedenen Alters begegnen sich im Bildungszentrum etwa am Mittagstisch oder bei der Nachmittagsbetreuung.

Druck. In einer altersdurchmischten Klasse sind solche Unterschiede hingegen normal. Das Lerntempo kann auf die Einzelnen abgestimmt werden, weil für die Bewältigung des Lehrstoffs ein längerer Zeitraum zur Verfügung steht. Zwei Lehrpersonen kümmern sich im Team darum, dass jedes Kind optimal gefördert wird.

Begegnungen von Kleinkindern, „Kindergärtlern“ und Schülern

Das Prinzip der Altersdurchmischung wurde mit dem Bau des Bildungszentrums Hofen nun auch



Das Motto lautet in allen Bereichen „mit- und voneinander lernen“.

auf die Kibe- und die Kindergarten-Kinder ausgeweitet. Es war den Pädagogen ein besonderes Anliegen, dass im neuen Gebäude möglichst viele Begegnungsstätten geschaffen werden, die von allen drei Einrichtungen gemeinsam genutzt werden. Damit sind zudem die Voraussetzungen dafür gegeben, dass der Übergang von einer Einrichtung zur nächsten ganz selbstverständlich und ohne größere Probleme möglich sein sollte. Denn vor allem wenn die Jüngsten in die Obhut der Kinderbetreuung gegeben werden, ist dies für Kinder und deren Eltern ein einschneidendes Erlebnis. Aber auch der Übertritt in den Kindergarten und der erste Schultag können vielerlei Ängste hervorrufen.

Die Corona-Pandemie hat direkte Begegnungen seit der Eröffnung zwar ziemlich eingebremst, doch sobald alles wieder ganz normal ablaufen kann, werden Kleinkinder, Kindergartenkinder und Schüler sich im Bildungszentrum ganz selbstverständlich über den Weg laufen und auch die Pädagogen aller drei Einrichtungen kennenlernen. Der Übertritt von einer in die nächste Bildungseinrichtung sollte dann keinem Kind mehr Bauchschmerzen bereiten. Um auch den

Trennungsschmerz der Eltern zu lindern und den gegenseitigen Austausch zu fördern, sollen sich Mütter und Väter im zentralen „Marktplatz“ auch zu einem gemütlichen Plausch im Elterncafé treffen können. Veranstaltungen zu verschiedenen (Erziehungs-)Themen sind ebenfalls vorgesehen.

Um die Zusammenarbeit der Pädagogen und Assistenten möglichst einfach und unkompliziert zu gestalten, nutzen die Verwaltungen aller drei Bildungseinrichtungen im Bildungszentrum Infrastruktur und Räume, in denen auch Versammlungen des gesamten, insgesamt 60-köpfigen Teams möglich sind, gemeinsam. Das Sekretariat unterstützt ebenfalls alle drei Einrichtungen.

Viele positive Rückmeldungen zum gemeinsamen Lernkonzept

Die „Eltern“ dieses pädagogischen Konzepts, Beatrix Pedot, Angelika Summer und Herbert Zottele, freuen sich über viele positive Rückmeldungen zu ihrer intensiven Zusammenarbeit, obwohl ja coronabedingt die geplanten Begegnungen noch ziemlich eingeschränkt werden mussten. „Man



Beatrix Pedot, Herbert Zottele und Angelika Summer sind mit dem Ergebnis ihrer Zusammenarbeit bisher sehr zufrieden.

hat aber das Gefühl, dass sich hier alle Kinder und auch die Pädagogen rundum wohlfühlen“, freuen sich die drei Initiatoren. Und das ist nun einmal die wichtigste Voraussetzung dafür, dass das Lernen Spaß macht.



Rein äußerlich erinnert noch vieles an die 1952 erbaute Volksschule Hofen.

Räumliche Voraussetzungen für hochwertige Bildungsarbeit

Die Planer des neuen Bildungszentrums Hofen sahen sich mit vielfältigen Anforderungen konfrontiert: Einerseits sollten Räumlichkeiten geschaffen werden, welche neue Formen des Lernens ermöglichen, andererseits das bestehende Gebäude äußerlich möglichst wenig verändert, und dann noch ein äußerst knappes Budget eingehalten werden. Die Architekten vom Büro Pedevilla aus Südtirol schafften schlussendlich diesen Spagat.

Doch zuvor brauchte es Bewegung von beiden Seiten. Die Planer und die Finanzverantwortlichen der Marktgemeinde mussten ihre Vorstellungen gleichermaßen überdenken, bevor im September 2017 nach jahrelangen Planungen ein Projekt vorlag, welches an allen Fronten überzeugte. Das Satteldach sowie die Außenhülle samt Fenstern und Türen der 1952 erbauten Volksschule blieben erhalten, das Gebäude wurde aber an der Westseite verbreitert. Durch Zubauten an den Nord- und Südflügeln, deren Ausrichtung und Dachneigung sich am bestehenden Gebäude orientieren, wurden zusätzliche Flächen geschaffen, um genügend Platz für den Kindergarten und die

Kinderbetreuung zu schaffen. Die einzelnen Gebäudeteile sind über eine Bildungsachse mit zentralem Marktplatz verbunden. Schließlich sieht das pädagogische Konzept vor, dass Begegnungen zwischen den Kindern aller Altersstufen, den Pädagogen und Eltern nicht nur ermöglicht, sondern gefördert werden sollen. Auf einer Gesamtfläche von 8000 Quadratmetern sind nun optimale Bedingungen für ein flexibles Bildungskonzept gegeben, das Rückzugsorte ebenso berücksichtigt wie Versammlungsräume, Werk- und Bewegungsräume für alle Arten von gemeinsamen Aktivitäten.

Möbel und Fußböden sind durchwegs in unbehandeltem Weißholz ausgeführt. In Verbindung mit den natürlichen Farben, welche an den Wänden aufgebracht wurden sowie großzügigen Fensterflächen, entstand so ein helles, behagliches Ambiente, das bei den Kindern und den Pädagogen gleichermaßen Anklang findet. „Es ist alles insgesamt viel ruhiger geworden“, berichtet etwa Volksschuldirektor Herbert Zottele. Und auch seine Leitungskolleginnen im Kindergarten und der Kinderbetreuung freuen sich jeden Tag aufs Neue über die hervorragenden Voraussetzungen für ihre pädagogische Arbeit.



Unbehandelte Holzböden und in warmen Farben gestrichene Wände ziehen sich durch sämtliche Gebäudeteile.



Unbehandelte Holzoberflächen strahlen viel Wärme aus.

Zusatzförderung dank hervorragender Energiewerte

Schon beim Architektenwettbewerb hatte die Marktgemeinde ehrgeizige ökologische Ziele vorgegeben. Diese wurden sogar überboten.

Bei der Planung war man davon ausgegangen, dass das Bildungszentrum Hofen in der ökologischen Endauswertung mindestens 850 von tausend möglichen Punkten erreichen soll. Dank einer umsichtigen Planung und einer äußerst konsequenten Umsetzung sind es nun sogar 969 geworden. Das ist der drittbeste Wert, der jemals beim Bau eines kommunalen Gebäudes in Vorarlberg erreicht worden ist.

Ökologisches Leuchtturmprojekt

„Das Bildungszentrum Hofen ist ein Leuchtturmprojekt und ein Musterbeispiel dafür, dass es mit sorgsamer Planung und konsequenter baulicher Umsetzung möglich ist, auch große Bauvorhaben umweltgerecht umzusetzen und damit langfristig viel Geld einzusparen“, schwärmt DI Dietmar Lenz. Der Leiter des Bereichs „Nachhaltige Beschaffung und Vergabe“ beim Vorarlberger Gemeindeverband steht Gemeinden zur Seite, wenn sie bei

Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann hat die Bauarbeiten federführend koordiniert.



Neu- oder Umbauten sowie der Sanierung von öffentlichen Gebäuden nachhaltig investieren wollen. Während des gesamten Planungs- und Umsetzungsprozesses wurde der Bau des Bildungszentrums von den Experten des Energieinstituts und der Firma Spektrum begleitet. Als Projektleiter hat sich Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann federführend darum gekümmert, dass die Umweltziele mehr als nur erreicht wurden.

Umwelt-Engagement wurde belohnt

Nach der eingehenden Prüfung für den „Kommunalgebäudeausweis“ stellte sich rasch heraus, dass in Frastanz ganze Arbeit geleistet wurde. Dies zahlt sich für die Marktgemeinde finanziell aus. Denn der Mehraufwand für die ökologische Optimierung hielt sich in Grenzen, und andererseits überwies das

Land Vorarlberg angesichts des Top-Ergebnisses eine Zusatz-Förderung in der Höhe von 720.000 Euro netto. Langfristig werden sich die Umwelt-Investitionen außerdem über geringere Betriebskosten bezahlt machen. Schließlich liefert die PV-Anlage auf dem Dach umweltfreundlichen Sonnenstrom, die kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung sorgt dafür, dass der Heizbedarf, der über das örtliche Biomasse-Fernwärmenetzwerk bereitgestellt wird, minimal ist. Der von der Gemeindevertretung freigegebene Budgetrahmen von 16,5 Millionen Euro netto konnte gut eingehalten werden.



Das Sonnenkraftwerk auf dem Dach des Bildungszentrums erzeugt genügend umweltfreundlichen Strom für rund zwanzig Haushalte.

ABSCHLUSSRECHNUNG 2020

Die Pro-Kopf-Verschuldung hat sich in Frastanz von 1. Jänner bis 31. Dezember 2020 mehr als vervierfacht. Trotzdem zeigten sich die Gemeindevertreter bei der Präsentation dieser Zahlen am 27. Mai vollauf zufrieden. Sie stimmten einstimmig für die Annahme des Rechnungsabschlusses 2020.

Schließlich war diese Entwicklung das Ergebnis früherer Beschlüsse in diesem Gremium und dadurch

für alle absehbar. Konkret schlugen sich vor allem die Umsetzung des Bildungszentrums Hofen und die Erschließung (Kanal und Wasser) der Bazora ein ordentliches Loch in die Finanzen der Marktgemeinde. Doch für diese Projekte wurde nicht nur viel Geld ausgegeben. Die Gemeindevertreter sind sich darüber einig, dass die Frastanzerinnen und Frastanzer noch viele Jahrzehnte von diesen Investitionen profitieren werden.

Gerade angesichts dieser Mega-Projekte fiel die Abschlussrechnung sogar besser aus als erwartet. „Sowohl auf der Bazora als auch beim Bildungszentrum wurde von allen Beteiligten hervorragende Arbeit geleistet“, erklärte Bgm. Walter Gohm. „Dadurch haben wir weniger Geld ausgeben müssen, als vorausberechnet war.“

Bildungszentrum Hofen billiger als veranschlagt

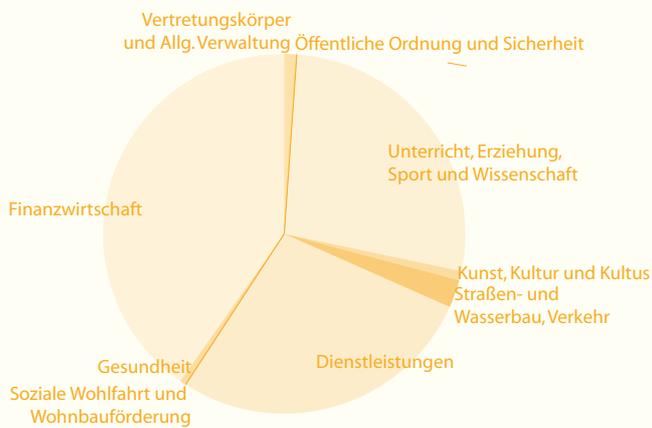
Die Abschlussrechnung für das Bildungszentrum Hofen fiel beispielsweise rund 500.000 Euro niedriger aus als erwartet. Dennoch: Die finanziellen Auswirkungen der beiden Großprojekte sind enorm: 2020 hat die Marktgemeinde Frastanz insgesamt 19,5 Millionen Euro ausgegeben, die Einnahmen summierten sich auf 17,5 Millionen. Die Pro-Kopf-Verschuldung hat sich deshalb im Laufe des Vorjahres von 685 auf 2835 Euro erhöht.

Vorbildliche Budget-Disziplin im Rathaus

Doch die Finanzverantwortlichen waren auf diese Entwicklung vorbereitet. Denn die Abweichung des Netto-Ergebnisses von der im Vorschlag errechneten Summe beträgt



Rund 110 Gebäude auf der Bazora wurden im Laufe der letzten Jahre an das Trinkwasser- und Abwassernetz der Gemeinde angeschlossen. Die Kosten dafür summierten sich auf rund 4,1 Millionen Euro.



Die Einnahmen summierten sich 2020 auf 17,5 Millionen Euro.



Dem stehen Ausgaben in der Höhe von 19,5 Millionen Euro gegenüber.

gerade einmal 128.000 Euro. „Dies zeugt von vorbildlicher Budget-Disziplin und hervorragender Arbeit der Finanzabteilung im Rathaus“, ist Bgm. Walter Gohm voll des Lobes für seine Mitarbeiter unter der Leitung von Mag. Edgar Palm. Außerdem wurde in den vergangenen Jahren durch eisernes Sparen der Grundstein dafür gelegt, dass - trotz allem - investiert werden konnte.

Corona hat Spuren hinterlassen

Sparen wird aber auch in den kommenden Jahren angesagt sein. „Nice to have-Projekte wird es auch zukünftig nicht geben können“, erklärte Bgm. Walter Gohm. Die Corona-Pandemie hat im Frastanzer Budget ordentlich Spuren hinterlassen. So war man etwa bei der Erstellung des Voranschlags aus gutem Grund davon ausgegangen, dass der Bund 2020 im Vergleich mit dem Vorjahr um fünf Prozent höhere Ertragsanteile überweist. Doch stattdessen musste die Marktgemeinde ein Minus von rund 600.000 Euro hinnehmen.

Die Zahlungen an den Spitalsfonds sind mit 1,33 Millionen Euro um 80.000 Euro höher als erwartet ausgefallen, während die Kosten für

den Sozialfonds wie erwartet bei 1,55 Millionen lagen. Andererseits haben sich aber die Einnahmen aus der Kommunalsteuer besser entwickelt als vorhergesehen. Es wurden um 30.000 Euro mehr eingenommen als veranschlagt. Das aufgrund einer Betriebsschließung erwartete Minus von rund 53.000 Euro wurde dadurch etwas abgedeckt.

Wichtige Projekte werden trotzdem in Angriff genommen

Wegen dieser finanziellen Zwänge mussten einige geplante Vorhaben verschoben werden. Sämtliche Ausgaben wurden laufend überprüft und hinterfragt. Trotzdem wollen die Verantwortlichen der Marktgemeinde die Hände nicht in den Schoß legen und abwarten, sondern auch in Zukunft wichtige Projekte vorantreiben.

So steht etwa schon bald die Umsetzung eines weiteren Bildungszentrums an. Aktuell analysieren Experten die Bausubstanz und den längerfristigen Raumbedarf der Spielgruppe, des Kindergartens und der Volksschule in Fellengatter. Noch ist nicht klar, was mehr Sinn macht - eine Sanierung und Erweiterung der bestehenden Gebäude oder Abriss und Neubau.

Resolution für Volksabstimmungen

Die Landesverfassung sieht vor, dass Volksabstimmungen auch dann durchgeführt werden können, wenn sie nicht von der Gemeindevertretung „abgesegnet“ sind. Genau in diesem Punkt widerspricht die Vorarlberger Verfassung aber den bundesweiten Bestimmungen. Dies hat der Bundesverwaltungsgerichtshof im Oktober 2020 festgestellt. In Frastanz und 37 weiteren Gemeinden des Landes wurde deshalb ein Antrag auf eine „Volksabstimmung über Volksabstimmungen“ eingebracht, der darauf abzielte, dass die Landesverfassung in dieser Hinsicht nicht geändert werden muss. Dieser Antrag wurde zwar zurückgezogen, bevor die Gemeindevahlbehörde sich damit beschäftigen konnte. Der Frastanzer Gemeindevorstand hat aber am 6. April beschlossen, dieses Anliegen mit einer Resolution an den National- und Bundesrat zu unterstützen. „Schließlich haben vom Volk initiierte Volksabstimmungen in Vorarlberg eine lange Tradition. Sie sind Ausdruck einer gelebten Form der Teilhabe an den politischen Entscheidungsfindungsprozessen“, erklärt Bgm. Walter Gohm.



Bundesheer und freiwillige Helfer arbeiten in der Teststraße Hand in Hand.



Luise Egger, Jürgen Bernhart, Christian Hagen und Luca Lueger beim Test-Einsatz.

MIT VEREINTEN KRÄFTEN DURCH DIE KRISE

Die Corona-Pandemie hat unser Leben in den letzten eineinhalb Jahren ziemlich beherrscht. Seit Anfang Juli sind die Restriktionen weitgehend aufgehoben. Mit verantwortungsvollem Handeln, innovativen Ideen und vor allem mit ehrenamtlichem Engagement konnte die Krise gemeinsam gut gemeistert werden.

Am 13. März des Vorjahres verkündete der Bund weitreichende Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie. Daraufhin wurden mit Mitarbeitern der Rathaus-Abteilungen und anderer Institutionen im Ort notwendige Maßnahmen auf lokaler Ebene vorbereitet.

Zu Beginn war die Verunsicherung bei allen Menschen groß. Deshalb legte der Frastanzer Krisenstab von Anfang an großes Augenmerk auf umfassende und aktuelle Information. Über den Dreischwestern-TV informierte Bgm. Walter Gohm regelmäßig über die Lage, neue Vorschriften, Verhaltensregeln und Schutzmaßnahmen.

Die dabei praktizierte gute Zusammenarbeit mit den E-Works, Videospezialist Klaus Eichhorner und dem Chefredakteur des Drei-Schwestern-Kanals, Matthias Decker, bewährte sich in der Folge auch bei den Live-Sendungen zu den Gemeindevertretungssitzungen. Um der Bevölkerung trotz Corona Einblick in das Gesche-

hen in der Gemeindestube zu ermöglichen, wurden bis dato fünf Sitzungen übertragen.

Im Rathaus wurden federführend von Gemeindesekretär und „PR-Chef“ Christian Neyer weitere Möglichkeiten moderner Kommunikation genutzt. Über die Website, Facebook, Youtube, WhatsApp, das Walgaublatt und weitere Kanäle wurden alle Interessierten auf dem Laufenden gehalten.

Große Hilfsbereitschaft

Über diese Informationsschienen wurden auch Freiwillige gesucht, die bereit waren, Mitbürgern für Hilfs- und Lieferdienste beizuste-

hen: Es meldeten sich dazu in kurzer Zeit weit mehr Helfer, als letztlich gebraucht worden sind!

„Diese Hilfsbereitschaft hat uns alle sehr beeindruckt“, erinnert sich Bgm. Gohm.

Finanzielle Unterstützung für besonders Betroffene

Die Marktgemeinde selbst hat in dieser Krisensituation einen Hilfsfonds aufgelegt, der unverschuldet in Not geratene Frastanzer unterstützt. Bis Jahresende wurden aus diesem Hilfsfonds 23.414 Euro ausbezahlt: In Form von „Walgauern“, die in regionalen Geschäften eingelöst werden können.



Die Teststraße im Adalbert-Welte-Saal wurde vom 8. Februar bis zum 11. Juni gut genutzt.



Beim Besuch von Verteidigungsministerin Tanner stand auch eine Besichtigung des Bildungszentrums Hofen auf dem Programm.

Abwechslungsreicher Online-Kindergarten

In der ersten Lockdown-Phase ab März 2020 und im zweiten Lockdown vom 26. Dezember 2020 bis Anfang Februar 2021 waren durch die notwendige Schließung von Kinderbetreuungseinrichtungen insbesondere auch viele Eltern gefordert. Eine wertvolle Unterstützung bot hier der „Onki“, den Sandra Ebenhoch und Daniela Tiefenthaler vom Kinderservice der Marktgemeinde Frastanz ins Leben gerufen haben. Der Online-Kindergarten brachte via Internet täglich Spielideen, Basteltipps, kindergerechte Kochrezepte, Liedertexte und vieles mehr in die Kinderzimmer, um der Langeweile vorzubeugen. Unterstützt wurde das Onki-Team von Illustratorin Dagmar Seidler.

Teststraße direkt im Ort

Seit Jahresanfang 2021 gehörten in ganz Österreich regelmäßige Corona-Antigen-Tests zum Alltag. Nicht alle hatten aber die Möglichkeit, diese direkt in ihrem Heimatort durchführen zu können. Freiwillige waren es, welche seit dem 8. Februar 2021 den Betrieb einer eigenen Teststation in Frastanz möglich gemacht haben. Jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag standen sie von 16.00 bis 19.00 Uhr im Adal-

bert-Welte-Saal bereit, um Antigen-Tests vorzunehmen. Frastanzer Gemeindeärzte, das Pflegepersonal des Sozialzentrums und weitere medizinisch Ausgebildete standen den freiwilligen Helfern zur Seite. Über 3000 Antigen-Tests wurden allein im ersten Monat durchgeführt. Wegen der großen Nachfrage wurden ab dem 15. März mit Hilfe des Bundesheers die Öffnungszeiten stark erweitert und auf überwachte Selbsttests umgestellt. Insgesamt wurden im Adalbert-Welte-Saal 38.869 Tests durchgeführt, davon waren 68 positiv. Nicht nur Frastanzer Gemeindebürger nutzten das Angebot. Fast die Hälfte der Tests wurden an Menschen aus anderen Gemeinden durchgeführt.

Besuch der Verteidigungsministerin

Dass die Frastanzer Teststraße bestens funktionierte, davon überzeugte sich am 4. Mai sogar Verteidigungsministerin Klaudia Tanner, welche in Begleitung von Landeshauptmann Markus Wallner und Landesrat Christian Gantner in Frastanz zu Besuch war. Bürgermeister Walter Gohm bedankte sich bei der Ministerin für den Einsatz der Bundesheer-Soldaten. Der dauerte bis Ende Mai. Im Juni hat die Gemeinde noch vier Termine angeboten. Am 12. Juni wurde die Teststation

nach 18 Wochen dann geschlossen. Wegen der bis dahin bereits weit fortgeschrittenen Durchimpfung war die Nachfrage stark gesunken, der Betrieb der eigenen Teststraße nicht mehr erforderlich.

Wer noch einen Testnachweis braucht, der kann sich im Rathaus-Bürgerservice nach wie vor kostenlos Selbsttest-Kits (pro Person und Woche zwei Stück) abholen.

Mit dem 1. Juli konnten die coronabedingten Einschränkungen landesweit weitgehend aufgehoben werden.

Trotz aller schwerer Folgen: „Frastanz hat die Krise in gemeinsamer Anstrengung bewältigt und kann angesichts des Engagements Ehrenamtlicher sowie der gezeigten Hilfsbereitschaft und des Verantwortungsbewusstseins der Mitbürger aus dieser Krise auch viel Positives mitnehmen“, resümiert Bgm. Walter Gohm.

Berichtigung

In der letzten Ausgabe der „Impulse“ hatte sich ein Fehler eingeschlichen: Nach den Wahlen wurde nicht der Gemeindevorstand erweitert. In den Ausschüssen wurde die FPÖ aktiv eingebunden, indem diese um jeweils zwei Mitglieder aufgestockt wurden.



Eindämmung des Schwerverkehrs

650 Lkw donnern täglich im Bereich des Bahnhofs auf der L190 durch Frastanz. Dies brachte eine Verkehrserhebung im November 2020 zutage. Dem wollen die Verantwortlichen der Marktgemeinde nicht tatenlos zusehen und einer weiteren Zunahme des Schwerverkehrs im Ort einen Riegel vorschieben.

„Unsere Lebensqualität hängt maßgeblich von tüchtigen Unternehmen ab, die Arbeitsplätze schaffen und Einkommen sichern“, betonte Bgm. Gohm bei der Sitzung der Gemeindevertretung Mitte Jänner. Damit zusammen hänge naturgemäß auch ein entsprechendes Verkehrsaufkommen.

Schwerverkehr lenken

„Die Zunahme des Schwerverkehrs in den letzten Jahren erfüllt uns aber mit Sorge“, so Gohm. Es gelte daher, mit geeigneten Lenkungsmaßnahmen jenen Schwerverkehr aus Frastanz fernzuhalten, der nicht unmittelbar für Frastanzer Betriebe erforderlich ist.

Von der BH Feldkirch verlangt man daher ein Fahrverbot für alle Lkw - ausgenommen Ziel- und Quell-

verkehr - wie dies die BH Bludenz schon vor Jahren für Nenzing verordnet hat.

Schwerverkehr, der aus dem Unterland zu Nenzinger Betrieben fährt, soll künftig nicht mehr durch Frastanz fahren dürfen, sondern über die Autobahnabfahrt Nenzing geleitet werden. „Damit ist zwar ein Umweg verbunden“, gibt Bgm. Gohm zu. Den müssen aber auch Frastanzer Betriebe seit vielen Jahren in Kauf nehmen, wenn Transporte von oder in Richtung Arlberg notwendig sind.

Für die Transporte der Rondo Richtung Arlberg und umgekehrt sind das jeweils rund fünf zusätzliche Kilometer - und für die Anwohner der L190 zwischen Bahnhof und Autobahn eine zusätzliche Belastung.

Auch Schwerverkehr, der vom Arlberg kommend nach Satteins oder Göfis muss, wird durch eine Verordnung der Bludnzer BH (Lkw-Fahrverbot an der L87 Gaiserstraße) durch Frastanzer Wohngebiet geführt. Für jeden Lkw zum Satteinsers Betriebsgebiet „Augasse“ bedeutet das fast zehn Kilometer Umweg und entsprechende Belastungen - vor allem in Frastanz. Ähnliches gilt für das Betriebsgebiet in der Dorfstraße Göfis. „Das von der BH Bludenz

verordnete Fahrverbot an der L87 Gaiserstraße, das diese Umwege durch Frastanz bewirkt, ist für uns nicht nachvollziehbar“, stellte Bgm. Gohm bereits in seinem Schreiben vom November des Vorjahres an die BH Feldkirch fest. Ein dazu von Frastanz gewünschter Gesprächstermin auch mit den anderen betroffenen Gemeinden fand noch nicht statt. „Wir lassen da aber nicht locker“, versichert Gohm.

Temporeduktion an der L190

Das gilt auch für die Forderung, dass an der L190 in ganz Frastanz das Tempo von 60 auf 50 km/h begrenzt werden soll. Diese Temporeduktion wurde vom Verkehrsausschuss speziell in Hinblick auf den zunehmenden Lkw-Verkehr schon im Jahr 2015 vorgeschlagen. Man verspricht sich davon eine Reduktion des Verkehrslärms und eine Erhöhung der Verkehrssicherheit: Die Gefahr tödlicher Unfälle verringert sich um mindestens die Hälfte.

Der mit der Temporeduktion verbundene Zeitverlust für die Fahrzeuge liegt demgegenüber auf einer Streckenlänge von vier Kilometern bei gerade einmal 48 Sekunden. (Foto: Ingimage)



Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs liegt den Verantwortlichen der Marktgemeinde am Herzen: Linie 7 wird stark ausgebaut, der Kauf von ÖPNV-Jahreskarten finanziell unterstützt (Foto: Stadtbus).

Mehr als doppelt so viele Busfahrten auf die Letze

Die Stadtbuslinie 7, die über die Letze, Fellengatter und Maria Grün bis nach Feldkirch führt, wird stark ausgebaut. Ab 5. September wird ein zweiter Kleinbus eingesetzt.

Um möglichst viele Menschen für den öffentlichen Nahverkehr zu begeistern, investieren die Marktgemeinde Frastanz und die Stadt Feldkirch gemeinsam insgesamt 300.000 Euro in den Ausbau der Stadtbuslinie 7. Seit 1997 verkehrt der Bus regelmäßig auf dieser Route zwischen Frastanz und Feld-

kirch. Das Angebot wird vor allem von Besuchern des Schwimmbads Felsenau sowie von Menschen geschätzt, die in den Feldkircher Geschäften einkaufen möchten. Auf Wunsch der Fahrgäste halten die Busse ab September zusätzlich in der Feldkircher Blasenberggasse. Diese Haltestelle liegt für die Besucher des Antoniushauses der Kreuzschwestern besonders günstig. Werktags und am Samstag bis 22.30 Uhr fährt der „Letze-Bus“ künftig im Halbstunden- anstatt wie bisher im Stundentakt. An

Sonn- und Feiertagen können die Fahrgäste dann zwischen 7.30 und 20 Uhr im Stundentakt einsteigen. Insgesamt summiert sich das neue Angebot auf 9.000 zusätzliche Fahrten im Jahr.

Für diese deutliche Erweiterung des Fahrplans wurde ein zweiter Kleinbus mit 13 Sitz- und 21 Stehplätzen neu angeschafft. Menschen mit eingeschränkter Mobilität profitieren von einem deutlich niedrigeren Vordereinstieg des neuen Busses. Der Rollstuhlplatz ist leicht zu erreichen.

Zuschuss für ÖPNV-Jahreskarten

Die Marktgemeinde Frastanz hat den Kauf von 160 Jahreskarten des Vorarlberger Verkehrsverbundes finanziell unterstützt und dafür insgesamt 5000 Euro ausgegeben.

Eine Maximo-Jahreskarte für Vorarlberg kostet für einen Erwachsenen 385 Euro. Sie berechtigt ein Jahr lang zur Benützung sämtlicher Bus- und Bahnverbindungen im Land sowie innerhalb einiger grenznaher Regionen in der Schweiz, in Liechtenstein, in Deutschland und Tirol. Personen mit Hauptwohnsitz

in Frastanz, die eine solche Karte erwerben, erhielten einen Zuschuss von 40 Euro. Der Kauf einer Partner- oder Seniorenkarte wurde mit 30 Euro, der von Domino-Karten mit zehn Prozent des Kaufpreises unterstützt. „Wir wünschen uns, dass dadurch noch mehr Personen in Frastanz auf Bus und Bahn umsteigen, um so einen Beitrag für das Klima zu leisten“, freut sich die zuständige Gemeinderätin Gerlinde Wiederin ebenso wie Stefan Pircher vom e5-Team, dass die Aktion so gut angenommen wurde.

Carsharing

Ab September gibt es in Frastanz die unkomplizierte Möglichkeit, sich ein Auto mit anderen zu teilen. Eine Umfrage der Marktgemeinde hat eine entsprechende Nachfrage signalisiert. In Zusammenarbeit mit dem etablierten Anbieter „Caruso“ wird im Herbst nun ein elektrisch betriebener Renault Zoe 50 KW auf dem Parkplatz neben dem Rathaus zur Verfügung stehen. Das Auto kann ganz unkompliziert per Handy-App reserviert werden. Abgerechnet wird pro Stunde und gefahrenen Kilometern.



Verlässliche Drahtesel aus zweiter Hand

Der Fahrradbasar bietet alljährlich eine tolle Gelegenheit, günstig mit einem neuen Vehikel in die Fahrradsaison zu starten. Ende März standen vor dem Jugendhaus K9 mehr als 30 gebrauchte Fahrräder zum Verkauf.

Zahlreiche Menschen aus Frastanz und der Region nutzten die Gelegenheit. Sie musterten die angebotenen Fahrräder, und so mancher fand genau das, was er suchte. Es freuten sich jedoch nicht nur

die neuen Besitzer über diese Aktion des Ausschusses Jugend und Freizeit der Marktgemeinde. Die Verkäufer waren ebenso glücklich über die Möglichkeit, ihr zu klein gewordenes oder nicht mehr benötigtes Fahrrad einer neuen Bestimmung zuzuführen. Sie erhielten 80 Prozent des Verkaufspreises. Traditionell wird das restliche Fünftel für einen sozialen Zweck gespendet. Auf diese Weise konnte Ausschuss-Obfrau Mag. Andrea Gabriel immerhin 200 Euro



Ausschuss-Obfrau GR Andrea Gabriel mit einigen ihrer Helfer.

an das Team des Jugendhauses K9 übergeben. Die Gemeinderätin bedankte sich herzlich bei ihren Helfern sowie all jenen, die den Fahrradbasar genutzt haben - als Käufer oder Verkäufer.

Digitale Umwelt-Schnitzeljagd durch Frastanz

Ausgerüstet mit Fahrrädern und einem GPS-fähigen Smartphone können sich Familien noch bis Ende Oktober auf eine digitale Schnitzeljagd durch Frastanz einlassen.

Von 28. Mai bis 6. Juni wurde heuer zum zwölften Mal in Vorarlberg eine „Umweltwoche“ ausgerufen. Im ganzen Land wurden verschiedenste Aktivitäten organisiert, um die Menschen für Umwelt-Themen zu sensibilisieren. In Frastanz hatten vor allem Kinder und Jugendliche viel Spaß an der digitalen Schnitzeljagd. Sie fanden sich im Gemeindepark ein. Angeleitet über

die Handy-App „Actionbound“ meisterten sie an verschiedenen Standorten im Ort alle möglichen Herausforderungen und beantworteten viele Fragen. Die kleineren Teilnehmer bis zum Alter von zirka acht Jahren wurden dabei von der e5-Energiesparmaus Frederik begleitet. Die Großen machten sich alleine oder im Team auf eine etwas schwierigere Tour. Allen gemeinsam war jedenfalls, dass sie an diesem Ausflug viel Spaß hatten und viel Wissenswertes über Natur- und Klimaschutzprojekte in ihrer Heimatgemeinde erfuhren. Während der Umweltwoche

winkten zudem schöne Preise. Als Gewinner des Hauptpreises freute sich etwa Philipp Salzmann über eine VVV-Jahreskarte im Wert von 385 Euro. Die Möglichkeit zur Digitalen Schnitzeljagd besteht aber noch bis Ende Oktober. (Foto: Energieinstitut)





Vorarlberg radelt: Mehr als 7.000 sind mit dabei

Fahrradfahren ist gesund und gut für die Umwelt. Außerdem macht es Spaß, in die Pedale zu treten. Seit Jahren rufen Land und Gemeinde deshalb im Frühjahr zum Radeln auf. Mehr als 7.000 Menschen aus dem ganzen Land registrieren ihre Rad-Kilometer bereits auf vorarlberg.radelt.at. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Mitte Juni hatten die Teilnehmer bereits mehr als drei Millionen Kilometer auf ihren Drahteseln zurückgelegt. Die Statistik zeigt klar, dass die Umwelt von dieser Aktion profitiert.

Immerhin wäre die Luft mit rund 580.000 Kilogramm Kohlendioxid

belastet worden, wenn die Radler für diese Strecken stattdessen das Auto genommen hätten.

Attraktive Preise zu gewinnen

Viele der Teilnehmer nutzen das Fahrrad in der warmen Jahreszeit, um zur Arbeit zu fahren, während andere vor allem in der Freizeit mit dem Drahtesel unterwegs sind. Wie auch immer: Wer bis 30. September insgesamt mindestens hundert Kilometer in die Pedale tritt, hat die Chance, tolle Preise zu gewinnen. So werden etwa beim wöchentlichen „Radelotto“ Fahrräder, Stadträder sowie Mountain- und E-Bikes verlost.

Einfach einsteigen per Handy-App

Die Registrierung erfolgt online unter www.vorarlberg.radelt.at. Per Handy-App ist die Abwicklung besonders einfach. Smartphone-Besitzer laden die „Vorarlberg Radelt App“ dazu kostenlos im Google Playstore oder im App Store herunter. Sie bietet jederzeit einen Überblick über die persönliche Leistung und das aktuelle Wetter. Außerdem kann sie dazu genutzt werden, sich mit anderen Radlern zu messen. Dienstfahrten werden ebenfalls automatisch erfasst. Der vorarlbergweite Wettbewerb wurde 2019 auf ganz Österreich ausgeweitet.

700 Kilogramm Müll in der Natur eingesammelt

Coronabedingt erfolgte die traditionelle Landschaftsreinigung auch in diesem Frühjahr wieder im Alleingang oder im Kreise der Familie. Das Ergebnis kann sich trotzdem sehen lassen.

Rund 150 Freiwillige sind bei ihren Spaziergängen nicht achtlos am Müll vorbeigegangen, den sie in den Wiesen und auf den Wegen

im Gemeindegebiet entdeckten. Große und kleine Spaziergänger sammelten in der Zeit von Mitte März bis Mitte April insgesamt 700 Kilogramm an Abfällen ein. Bürgermeister Walter Gohm bedankt sich herzlich bei allen, die sich an der Landschaftsreinigung beteiligten. An jene, die immer noch die Natur mit achtlos weggeworfenem Müll verunstalten, appelliert er

einmal mehr, die umfangreichen Entsorgungsmöglichkeiten in der Marktgemeinde zu nutzen.





Neuer Glanz für den Platz vor St. Wendelin

Die Kapelle St. Wendelin mitten im Ort ist ein würdiger Ort für die Verabschiedung unserer verstorbenen Mitbürger. Im Frühjahr wurde nun auch der Vorplatz mit den alten Linden wieder in Schuss gebracht.

Denn dort waren die Spuren der Zeit schon deutlich sichtbar. Wackelnde Steinplatten auf dem engen Zufahrtsweg hielten Stolperfallen bereit, die Fahrzeuge der Bestattungsunternehmen kamen nur mühsam durch. Die Beleuchtung wies ebenfalls Mängel auf. In Absprache mit der Diözese Feldkirch und der Pfarre Frastanz gab der Gemeindevorstand deshalb

Mittel in der Höhe von 25.000 Euro für die Sanierung frei. Die Pfarre beteiligte sich mit 5000 Euro an den Kosten.

Im Mai und Juni wurden die desolaten Steinplatten entfernt und durch Kalkpflastersteine ersetzt. Diese stammten vom „Letzehofer“, wo sie im Rahmen der Sanierung der Gemeindestraße „Im Buchholz“ entfernt worden waren.

„Sie passen gestalterisch hervorragend zum Ambiente der 1726 erbauten Kapelle“, freut sich Ing. Markus Burtscher als verantwortlicher Planer. Der Rathaus-Mitarbeiter kümmerte sich außerdem darum, dass der Zugang zur Kapelle

nun barrierefrei möglich ist. Dafür wurde das Niveau der umliegenden Flächen beim Eingang etwas angehoben. Die Beleuchtung wurde ebenfalls verbessert.

Besonderes Augenmerk schenken der Planer und die ausführenden Firmen außerdem den 142 Jahre alten Linden vor der Kapelle. Diese wurden nämlich am 24. April 1879 zu Ehren der Silberhochzeit des damals amtierenden Kaisers Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth in einer feierlichen Zeremonie gepflanzt. Alle Beteiligten trugen umsichtig dafür Sorge, dass die stattlichen Bäume nicht unter den Baumaßnahmen litten.

Unterstützung für die Ortsvereine

Mehr als 60 Vereine leisten wertvolle Arbeit für die Gemeinschaft im Ort. Die Marktgemeinde Frastanz unterstützt dieses Engagement heuer mit fast 130.000 Euro.

Die Mitglieder des Gemeindevorstands und des Finanzausschusses der Marktgemeinde waren sich einig: „Speziell in herausfordernden Zeiten wie diesen müssen wir das Ehrenamt in Frastanz

stärken“, freut sich Bgm. Walter Gohm über den einstimmigen Beschluss. Neben einer Grundförderung erhalten die Ortsvereine zusätzliche Mittel, wenn sie sich für die Jugendarbeit engagieren und Aufwände für Trainer haben. Insgesamt erhalten die Ortsvereine heuer 127.750 Euro aus der Gemeindekasse.

Aber auch abseits der finanziellen Beiträge ist die Marktgemein-

de darum bemüht, die Arbeit der Ortsvereine zu unterstützen. So werden etwa Vereinsräume und Sportstätten zur Verfügung gestellt. Bei Veranstaltungen packen die Mitarbeiter des Bauhofs regelmäßig tatkräftig mit an. Mit dem Vereinsservice steht im Rathaus zudem eine zentrale Anlaufstelle zur Verfügung, die sich speziell um die Anliegen der Funktionäre und Mitglieder kümmert.



Freiwillige Helfer sagten am 2. und 3. Juli im Frastanzer Ried Neophyten den Kampf an.
Fotos: Daniel Leissing

Tatkräftiger Einsatz für die Vielfalt im Ried

Das Frastanzer Ried gilt als Naturjuwel, das einer Vielzahl an unterschiedlichsten - zum Teil gefährdeten - Pflanzen und Tieren Lebensraum bietet. Im Rahmen des „Vielfaltertages“ setzten sich freiwillige Helfer tatkräftig dafür ein, dass dies auch so bleibt.

Denn die Vielfalt im Ried ist von ursprünglich nicht heimischen

Pflanzen (Neophyten) bedroht. Diese breiten sich stark aus und verdrängen so andere Arten. Die Marktgemeinde Frastanz hatte deshalb am 2. und 3. Juli zu einem Arbeitseinsatz im Ried aufgerufen. Es galt vor allem, die stark wuchernde Goldrute und das Drüsige Springkraut zu vernichten, bevor diese beiden Neophyten Samen bilden. Naturverbundene Helfer unterstütz-

ten dieses Anliegen - und kamen bei dieser anstrengenden Arbeit im Natura 2000-Gebiet gehörig ins Schwitzen. Die Verantwortlichen der Marktgemeinde Frastanz bedanken sich herzlich bei allen, die sich in den Dienst dieser guten Sache gestellt haben. Wer sich vorstellen kann, bei künftigen Einsätzen mit anzupacken, findet unter naturvielfalt.at alle Informationen.

Praxiskurs: „Damit`s wieder singt, summt und brummt“

- Unter diesem Motto informierten sich Mitte April zwanzig Interessierte aus dem ganzen Land in der Frastanzer Galätscha über verschiedene Maßnahmen, mit denen die Artenvielfalt gefördert werden kann.

Das Gelände der ehemaligen Bauaushubdeponie Galätscha gilt schon jetzt als Vorzeigeprojekt. Entstanden dort doch durch verschiedenste Maßnahmen vielfältige Biotope - Blumenwiesen, Feuchtwiesen, Streue-Flächen und Obstbäume - mit einer beeindruckenden Pflanzenvielfalt, die wiederum verschiedenste Tiere anlockt. Das Projekt wurde denn auch mit dem „Brennnessel-Preis“

des Netzwerks „Blühendes Österreich“ prämiert. In Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund, dem Netzwerk „Blühendes Vorarlberg“ sowie dem Obst- und Gartenbauverein Frastanz setzte die Marktgemeinde Frastanz am 17. April weitere Maßnahmen. Im Rahmen eines Praxiskurses, der von Landschaftsplanerin Simone König geleitet wurde, legten die zwanzig Naturfreunde Wildstrauch- und Blütenhecken an. Entlang des neu angelegten Weges säten sie heimische Wildblumen. Der praktischen Arbeit mit Spaten und Rechen ging ein informativer Vortrag im Rathaus voran. Vom Erfolg dieser Aktion wollen sich die Teil-

nehmer überzeugen, wenn es in einem weiteren Kurs um die Bestimmung der Blütenvielfalt geht.
Foto: Simone König





Zufrieden mit der Zusammenarbeit: Bgm. Gert Mayer (Satteins), Bgm. Walter Gohm, Ing. Robert Hartmann, Philipp Szolga, Dr. Andrea Volderauer-Haidegger, Bgm. Simon Lins (Schnifis), Bgm. Michael Amann (Röns) und Bgm. Gerold Mähr (Düns).

Zusammenarbeit in Bauangelegenheiten bewährt sich

Seit zehn Jahren sind die Mitarbeiter des Bauamts im Frastanzer Rathaus nicht nur Ansprechpartner für die Bauwerber im Ort, sondern auch für jene in den Gemeinden Düns, Dünserberg, Röns, Satteins und Schnifis. Die Zusammenarbeit hat sich bewährt.

2011 haben die sechs Gemeinden die Baurechtsverwaltung Walgau West mit Sitz im Frastanzer Rathaus gegründet. Bauwerber aller Mitgliedsgemeinden können sich direkt an die Mitarbeiter dort wenden, ihre Anträge aber auch - wie früher - in ihrer Heimatgemeinde abgeben. Als Baubehörde erster Instanz liegt die Entscheidungsgewalt weiterhin in den Händen der jeweiligen Bürgermeister. „Und die Vorgaben in Sachen Gestaltung und Raumplanung definiert jede einzelne Gemeinde selbst“, betont der Frastanzer Bürgermeister Walter Gohm. „Den sehr unterschiedlichen räumlichen Voraussetzungen und baulichen Entwicklungen in den sechs Mitgliedsgemeinden soll schließlich Rechnung getragen werden“, erklärt auch der Satteinser Bürgermeister Dipl. VW (FH) Gert Mayer. Beide sehen es als großen Vorteil der Kooperation, dass man

sich darüber austauschen kann, wie knifflige Aufgaben gelöst werden können. Diese gibt es nämlich immer öfter. Immer knapper werdende Bauflächen und die Notwendigkeit zur Verdichtung bringen zunehmend Konflikte mit der Nachbarschaft mit sich. Die behördlichen Verfahren gestalten sich deshalb laufend umfangreicher und erfordern juristische Detailkenntnisse. Vor allem kleine Gemeinden verfügen dafür nicht über die nötigen Kapazitäten. So ist denn auch der Dünserberger Bürgermeister Walter Rauch sehr zufrieden mit der gemeinsamen Lösung und speziell auch mit der professionellen Betreuung durch das Team im Frastanzer Rathaus. „Sie arbeiten alle engagiert, professionell und bürgernah“, kann er berichten. Speziell bedankten sich die sechs Bürgermeister bei der Zusammenkunft anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Baurechtsverwaltung Walgau West bei Philipp Szolga. Der Mitarbeiter versteht es, mit seiner korrekten und partnerschaftlichen Herangehensweise einen konstruktiven Interessensausgleich zwischen Bauwerbern und Nachbarn herzustellen. Dies hat er bereits in unzähligen Bauverfahren



Philipp Szolga kümmert sich um die Bauangelegenheiten von Frastanz, Düns, Dünserberg, Röns, Satteins und Schnifis.



Für juristische Expertisen steht Dr. Andrea Volderauer-Haidegger zur Verfügung.

unter Beweis gestellt. Er konnte dabei immer wieder auf rechtlich einwandfreie Expertisen der Frastanzer Gemeindejuristin Dr. Andrea Volderauer-Haidegger zurückgreifen. Dies hat sich des Öfteren sehr bewährt.



Links: Im Bradafos entsteht das neue ISN-Firmengebäude. Rechts: Repräsentanten der Marktgemeinde hießen Familie Jakupi als neue Pächter der ehemaligen „Sonne“ herzlich willkommen.

Frastanz ist für Unternehmer attraktiv

Unternehmer finden in Frastanz gute Voraussetzungen für ihre Geschäftstätigkeit. Die Verantwortlichen der Marktgemeinde freuen sich über die Ansiedelung neuer, innovativer Betriebe.

So verlegt etwa der Anbieter hochwertiger Tiefkühlkost, die Graninger Tiefkühl GmbH, ihren Stammsitz von Krumbach nach Frastanz. Das Bregenzerwälder Unternehmen zieht in das ehemalige Produktionsgebäude der Gastina GmbH in der Schneebergschgasse ein und bietet dort mittelfristig 50 bis 70 Arbeitsplätze an. Anfang Februar hat der Betrieb das Gebäude samt 5.600 Quadratmeter dazugehöriger Grundfläche erworben.

Chris Sports, Aqua Mühle, Gewerbepark und Sutterlüty

Sehr positiv sehen die Gemeindeverantwortlichen außerdem die Tatsache, dass im Gebäude der ehemaligen Carbotech Präzisionstechnik in der Schmittengasse mit „Chris Sports“ ein international tätiges Handelsunternehmen einzieht. Die Firma Zumtobel hatte das Firmenareal zwischenzeitlich als Zwischenlager genutzt, was mit

Der Frastanzer Unternehmer Klaus Malin realisiert einen Gewerbepark im Bradafos.



einem hohen Verkehrsaufkommen verbunden war. „Chris Sports“ ist Generalimporteur für 26 Topmarken der Sportartikelbranche. Die Waren werden nicht - wie bisher bei Zumtobel - per Schwerlast-LKW, sondern mit Kleintransportern angeliefert und abtransportiert. Die Anrainer werden dies sicher zu schätzen wissen.

Auf knapp 2000 Quadratmetern hat sich dort außerdem die Aqua Mühle Frastanz eingemietet. In deren Werkstätten erledigen bis zu 80 Personen bestimmte Fertigungsschritte für heimische Wirtschaftsbetriebe.

Im Gewerbegebiet Bradafos soll ein Gewerbepark für Design und Architektur entstehen. Geschäftsführer Klaus Malin von „K10-Design“ hat im Frühjahr von der Marktgemeinde Frastanz eine 2.600 Quadratmeter große Fläche erworben. Er schafft dort nicht nur bessere Produktions- und Schauräume für sein eigenes Unternehmen, son-

dern holt weitere innovative Köpfe aus dem Bereich Design und Architektur ins Boot. Bis 2023 soll der Gewerbepark mit einer Nutzfläche von 2.000 Quadratmetern und bis zu 30 attraktiven Arbeitsplätzen fertiggestellt sein.

Ebenfalls im Bradafos errichtet die Firma Insektenschutz Nesensohn (ISN) ein neues Firmengebäude für rund 30 Mitarbeiter. Der bisher in Rankweil situierte Betrieb will schon Ende dieses Jahres das neue Domizil in Frastanz beziehen. Acht Millionen Euro investiert der Vorarlberger Nahversorger „Sutterlüty“ in den Neubau seines Geschäftes in Frastanz. Neben modernen und freundlichen Verkaufsfächen wird ein gemütliches Gusto-Restaurant und eine eigene Frischfleisch-Abteilung geschaffen. Außerdem entstehen zehn Mitarbeiterwohnungen.

Gastbetriebe als Treffpunkt sind für eine Dorfgemeinschaft von großer Bedeutung. Deshalb wurde die Wiedereröffnung des ehemaligen Gasthaus Sonne im Ortszentrum mit Begeisterung aufgenommen. Die Rankweiler Gastronomen-Familie Jakupi serviert den Gästen im „Primavera“ Pizza und andere beliebte Speisen aus „bella Italia“.



„Win-win“ für die Umwelt und alle Beteiligten

Das Biomasse-Heizkraftwerk der E-Werke Frastanz in der Oberen Lände versorgt aktuell rund 70 Gebäude im Ort mit umweltfreundlicher Heizenergie. Was vor zehn Jahren als Pionierprojekt gestartet wurde, überzeugt auf voller Linie und leistet einen wichtigen Beitrag zur vom Land Vorarlberg angestrebten Energieautonomie.

Im Biomasse-Heizkraftwerk mitten im Ortszentrum werden Hackschnitzel aus heimischen Wäldern äußerst effizient in Wärmeenergie umgewandelt. Der Wirkungsgrad der Anlage ist deutlich höher als der vergleichbarer Brenner in Haushalts-Dimensionen. Zudem ist die Anlage mit modernster Filtertechnik ausgestattet. Die CO₂-neutrale Wärme wird über ein inzwischen 4,2 Kilometer langes Leitungsnetz direkt in die 70 Gebäude im Ort geliefert.

Beste Service für die Kunden

Die Kunden der Biowärme Frastanz freuen sich nicht nur, dass durch den Umstieg alljährlich rund 535.000 Liter Heizöl oder Erdgas eingespart werden, sie profitieren außerdem von einem verläss-

lichen Komfort. Sie müssen sich weder um Nachschub an Heizmaterial noch um die Wartung der Heizanlage kümmern.

Der Anschluss an das Biowärme-Netz überzeugt aber auch in finanzieller Hinsicht. „Wir haben vier Jahre lang keine Preiserhöhung vorgenommen“, erklärt Andreas Gaßner, der bei den E-Werken Frastanz für das Heizkraftwerk zuständig ist. Durch die vertraglich festgelegte Zinsanpassung kann er den Biomasse-Abnehmern auch für das Jahr 2021 eine Gutschrift ausstellen, sodass die Preisanpassung im laufenden Jahr ebenfalls wieder unter der Inflationsrate liegen wird. Der Wärmepreis wird alljährlich von der Preiskommission neu festgelegt, der neben den E-Werken und den Hackschnitzel-Lieferanten - der Forstbetriebsgemeinschaft Montfort und der Agrargemeinschaft Nenzing - auch die Pfarre und die Marktgemeinde Frastanz angehören.

Die Marktgemeinde und die Pfarre Frastanz waren schon 2009 als Mitentwickler der Idee im Boot und sind bis heute die größten Abnehmer der umweltfreundlichen Heizenergie. So werden etwa das Rathaus, das Sozialzentrum,

das Bildungszentrum Hofen und sämtliche Einrichtungen der Pfarre über das Nahwärmenetz versorgt. Es haben sich aber auch einige private Haushalte sowie Gewerbe- und Industriebetriebe im Zentrum dazu entschieden, diese umweltfreundliche Energie-Alternative zu nutzen.

Aktiver Klimaschutz

Die E-Werke Frastanz haben das Biomasse-Heizkraftwerk im November 2009 in Betrieb genommen und zwei Jahre später für den Vollbetrieb erweitert. Es wurden damals 3,1 Millionen Euro in das Heizwerk investiert. Betreiber und Nutzer sind sich einig, dass dieses Geld gut angelegt war - vor allem auch für die Umwelt. „Gemeinsam mit unseren Partnern leisten wir damit einen wichtigen Beitrag zur Energieautonomie“, erklärt Bgm. Walter Gohm, und auch der Geschäftsführer der E-Werke Frastanz, GR Mag. Rainer Hartmann ist nach zehn Jahren im Vollbetrieb überzeugt: „Als Betreiber des Biomasse-Heizkraftwerkes leisten wir einen wesentlichen Beitrag für den Klimaschutz in unserer Gemeinde.“



HTL-Schüler bauen eine neue Brücke über die Samina

Fußgänger und Radfahrer sollen im Ortszentrum auf möglichst kurzen Wegen ans Ziel kommen. Dies ist ein wichtiger Punkt des langfristigen Verkehrskonzeptes der Marktgemeinde Frastanz. Umso mehr freut man sich im Rathaus bereits auf eine neue Brücke über die Samina, welche von Schülern der HTL Rankweil gebaut wird.

„Die neue Verbindung bringt für Frastanz gleich mehrere Vorteile“, erklärt Rathaus-Mitarbeiter Christian Stark, der das Projekt seitens der Marktgemeinde betreut. Die Brücke soll auf Höhe des ehemaligen Musikheims von der Schmitengasse zur Energiefabrik am anderen Ufer der Samina führen. Sie wird für viele Schüler, Kindergartenkinder sowie Kleinkinder mit ihren Begleitpersonen den Weg zum Bildungszentrum Hofen deutlich verkürzen und sicherer gestalten. Auch die Besucher des Sozialzentrums, des Adalbert-Welte-Saales und des „K9“ in der Energiefabrik können künftig den direkten Weg nehmen und so möglicherweise das eine oder andere Mal aufs Auto verzichten. Dazu kommt, dass die Samina-Brücke an der L67 beim Rathaus



Arnold Schmid und Christian Stark freuen sich bereits auf die neue Brücke.

Ende des nächsten Jahres für voraussichtlich ein Jahr wegen notwendiger Sanierungsarbeiten gesperrt werden muss. Der motorisierte Verkehr wird in dieser Zeit großräumig umgeleitet. Für die Fußgänger und Radler war vorgesehen, dass zentrumsnah eine Behelfsbrücke errichtet wird. Das hatte das Land Vorarlberg als Straßenerhalter den Gemeindeverantwortlichen zugesagt. Nun hat man sich stattdessen für den Bau einer Brücke entschieden, die langfristig gute Dienste leisten soll. Der Frastanzer Bautechniker Arnold Schmid zeichnet nicht nur

für die Konstruktion verantwortlich. Der Lehrer wird mit seinen Schülern an der HTL Rankweil im Frühjahr 2022 auch die Umsetzung übernehmen.

Für die Marktgemeinde Frastanz werden sich die Kosten für die neue Brücke dadurch in Grenzen halten. Zumal das Land Vorarlberg zugesagt hat, das für den Bau der Behelfsbrücke einkalkulierte Geld zur Verfügung zu stellen. Arnold Schmid und Christian Stark versichern, dass die neue Verbindung auf jeden Fall fertiggestellt ist, bevor die Brücke an der L67 gesperrt wird.



Konsequente Ortsentwicklung mit Profis

Wie soll sich die Gemeinde entwickeln? Mit dieser Frage konfrontierte die Marktgemeinde in einem vor zehn Jahren gestarteten Prozess die interessierte Bevölkerung.

Unter starker Bürgerbeteiligung und begleitet von Fachleuten wurden für verschiedene Arbeitsfelder Zukunftsvisionen definiert. Höchste Priorität räumten alle Beteiligten dem Thema Zentrumsgestaltung ein. Ein belebtes, aber verkehrsberuhigtes Zentrum mit vielen Wohnungen, Gastronomie, Dienstleistern und hoher Aufenthaltsqualität. In diese Richtung soll sich die einwohnerstärkste Gemeinde des Walgaus entwickeln.

Klare Vorstellungen über die Zukunft

Diesem Ergebnis des Bürgerbeteiligungsprozesses entsprechend ist seither schon vieles geschehen. Frastanzer Architekten entwickelten einen dazu passenden Masterplan mit Vorgaben für das künftige Baugeschehen im Ortszentrum. An die Ideen des Masterplans hielt sich schon Thomas Moll beim Um- und Neubau seines Friseurgeschäftes.

E-Werke und Raiffeisenbank haben diesem Masterplan entsprechend den Saminapark geplant und mit einem Investitionsvolumen von rund zwölf Millionen Euro umgesetzt. Die Eröffnung wurde im September 2019 gefeiert.

Vieles wurde bereits umgesetzt

Im März 2020 erfolgte an der Hauptmann-Frick Straße der Spatenstich für ein weiteres „Masterplan-Projekt“: Die Hefel Wohnbau AG realisiert hier 34 Wohnungen

und zwei große Geschäftsflächen für Handel und Dienstleistungen. Die Fertigstellung des 5,3-Millionen-Euro-Projektes ist im kommenden Frühjahr vorgesehen. Die Zentrumsentwicklung ist damit aber noch längst nicht abgeschlossen. Im Bereich um den alten Kindergarten und das von der Marktgemeinde zu diesem Zweck erworbene dahinterliegende Einfamilienhaus sowie um das Rathaus stehen rund 5.000 Quadratmeter „Entwicklungsfläche“ zur Verfügung.



Das nächste Zentrumsprojekt befindet sich derzeit in Bau.



Partner gesucht und gefunden

Wie schon bei den bisher realisierten Projekten setzt die Marktgemeinde auch hier auf professionelle Partner und Investoren. Im Frühjahr ist es Bürgermeister Walter Gohm nach mehreren Gesprächen gelungen, die in Dornbirn ansässige Firma „Prisma“ als Projektpartner zu gewinnen. Das innovative Unternehmen hat schon unzählige Projekte in ganz Österreich und Deutschland realisiert. Prisma-Vorstand Bernhard Ölz, Vor-

arlberg-Geschäftsführer Nikolaus Ess und Projektentwickler Christian Dosch legten dem Gemeindevorstand, der Projektgruppe und Mitarbeitern aus der Gemeindeverwaltung ihren Zugang zum Thema Zentrumsentwicklung dar.

Spezialisten für Quartiersentwicklung

Im Unterschied zu klassischen Bauträgern ist Prisma auf die Entwicklung von ganzen Quartieren spezialisiert, wie anhand einiger

bereits umgesetzter Projekte (z.B. dem Garnmarkt in Götzis) aufgezeigt wurde. Prisma verfügt dafür über ausreichend Know-how und entsprechende Netzwerke.

Nach eingehenden Beratungen in den zuständigen Gremien hat die Gemeindevertretung Ende Mai einstimmig beschlossen, gemeinsam mit der Prisma weitere Umsetzungsschritte zu konkretisieren. In die dazu gebildete Steuerungsgruppe sowie in die Projektgruppe wurden interne und externe Fachleute sowie Mitglieder aller Fraktionen der Gemeindevertretung berufen.

Qualität braucht Zeit

„Das Planungsgebiet inmitten von Frastanz gilt es, nachhaltig und gehaltvoll zu entwickeln. Da geht es um Begegnungszonen, Treffpunkte, ansprechende Gestaltung und vieles mehr“, erläutert Bgm. Gohm. Dafür müsse man sich auch Zeit geben. Bis in etwa zwei Jahren will man konkrete Ergebnisse präsentieren. „Wir wollen schließlich nicht irgendetwas kopieren, sondern ein Zentrumsprojekt entwickeln, das selbst zum Vorbild für andere werden kann“, so Gohm.



Hefel Bau errichtet hier 34 Wohnungen und zwei Geschäftsräume.



BUNTER VERANSTALTUNGSREIEN

Kulturelle Veranstaltungen, Feste und Begegnungen sind ein wesentliches Element für das gute Zusammenleben im Ort: Das wurde gerade in der Coronazeit auf schmerzliche Art bewusst. Jetzt, wo sich die Situation wieder normalisiert und Veranstaltungen möglich werden, setzen die Ausschüsse Kultur & Sport, Jugend & Freizeit sowie Soziales & Integration eine Reihe von Ideen engagiert um.

Bewährtes weiterentwickeln und neue Angebote schaffen: Nach diesem Motto hat sich der Kulturausschuss schon seit Monaten auf den „Neustart“ vorbereitet und eine bunte Palette an Veranstaltungen organisiert.

„kunstvoll frastanz“

Neu konzipiert wurde das Projekt „kunstvoll frastanz“. Frastanzer Kunstschaffenden soll damit eine niederschwellige Ausstellungsplattform geboten werden. Diese Idee kam von Anfang an gut an: Bildende Künstler, Kunsthandwerker, Bildhauer, Schmuckdesigner und andere freuen sich über die Möglichkeit, ihr Schaffen an gut frequentierten Plätzen öffentlich zu zeigen. Auch einige geeignete Ausstellungsgräume wurden bereits ausgemacht. Gestartet wurde das Projekt am 26. Juni. Die ersten fünf Künstler stellen seither in den Schaufenstern beim ehemaligen „Hosp Moden“ am Kirchplatz so-

wie im Rathaus-Bürgerservice ihre Werke aus. In einem Rhythmus von zwei Monaten wechseln sich die Künstler ab, wodurch die Ausstellungen lebendig bleiben. Neben Bildern, Gemälden und plastischen Exponaten werden die Kreativen im Ort auch Kunsthandwerk und Textiles präsentieren.

Musik auf allen Hütten

Unter dem Motto „Musik auf allen Hütten“ sind am 15. August alle Frastanzer zur Älplerkilbi eingeladen. Auf der Schihütte Bazora, bei Tschabrunns auf der Gaudenza und auch im Naturfreundehaus auf dem Vorderälpele freut man sich auf viele gut gelaunte Gäste, die



Zum „kunstvoll frastanz“ Auftakt stellen Gerhard Montibeller, Manfred Märk, Anni Erler und Rosina Jutz sowie Katharina Purtscher in den Schaufenstern des früheren „Hosp Moden“ Geschäfts aus. Mitte: Jürgen Blacha, Doris Markovic und Thomas Welte vom Kulturausschuss.



Beim Kulturtag am 5. September werden wieder Frastanzer unterschiedlichster Nationalitäten aufkochen.

Der Obmann des Ausschusses Kultur und Sport, Jürgen Blacha



dort bei schönem Wetter einen gemütlichen Sonntag in traumhafter Bergumgebung genießen können. Etwa zwischen 11 und 13 Uhr werden verschiedene Ensembles des Musikvereins Frastanz und das beliebte Frastanzer Unterhaltungstrio „blieb-a-biz“ für musikalische Unterhaltung sorgen.

Frastanzer Sommerbühne

Vom 27. bis zum 29. August findet im Innenhof der Energiefabrik an der Samina die Frastanzer Sommerbühne statt. Am Freitagabend sorgt das Ensemble „Montaphonix“ aus der bekannten südlichsten Vorarlberger Talschaft und der Ludescher Kabarettist Martin Weinzerl - von den Frastanzer Bockbierfesten als „Gambrinus“ bestens bekannt - für Musik und Comedy. Am Samstag ist Partysound mit Livemusik angesagt. Am Sonntag geht es beim Frühschoppen dann wieder gemütlicher zu. Der Eintritt ist an allen Tagen frei!

Kino vor Ort

Im Oktober startet die in Frastanz schon seit vielen Jahren beliebte Reihe „Kino vor Ort“: Im ganz besonderen Ambiente des historischen Kinos in der Museumswelt werden bis Mai nächsten Jahres insgesamt acht verschiedene europäische Filme gezeigt. Zum Auftakt flimmert am 22. Oktober der österreichische Spielfilm „Ein bisschen bleiben wir noch“ über die Leinwand. Das Drehbuch basiert auf dem Roman „Oskar und Lilli“ der Vorarlberger Autorin Monika Helfer. Die Kinoabende finden jeweils an Freitagen statt und starten um 18 Uhr sowie um 20 Uhr. Es wird auch wieder die Möglichkeit geben, besonders kostengünstige Abos zu erwerben.

Frastanz bittet zu Tisch

Das „Fest der Kulturen“ ist in Frastanz seit vielen Jahren ein Treffpunkt für die Frastanzer. Verschiedene Volksgruppen und Vereine stellten sich dabei mit Tänzen, Musik und landestypischen Speisen vor. „Das Essen und Trinken repräsentiert die Eigenheiten, die Tradition und die Spezialitäten der verschiedenen Kulturen am Besten“, befand man in verschiedenen Gemeindefräuheren. Künftig



Im Herbst flimmern im Museumskino wieder ausgezeichnete europäische Spielfilme über die Leinwand.

soll es daher noch mehr zu einem kulinarischen Highlight ausgebaut werden. Der Kulturtag 2021 findet daher am 5. September unter dem Titel „Frastanz bittet zu Tisch“ statt. Über zehn verschiedene Volks- und Kulturgruppen präsentieren dabei ihre Speisen in kleinen Portionen, sodass jeder Gast die Möglichkeit hat, in möglichst viele Kulturen einzutauchen, deren Eigenheiten zu riechen und zu schmecken. Dieses ganz besondere Streetfood-Fest findet von 11 bis 16 Uhr im Innenhof der Energiefabrik an der Samina statt.



Tatkräftiges Engagement für die Umwelt

Die 1b-Klasse der Mittelschule Frastanz geht in Sachen Klimaschutz mit gutem Beispiel voran. Am 29. und 30. April pflanzten die Schüler hundert „klimafitte“ Bäume.

„Wer einen Baum pflanzt, sollte mindestens hundert Jahre in die Zukunft denken“, erklärte Waldaufseher Matthias Fussenegger, den Jugendlichen. Und dies haben die Schüler bei dieser Aktion auch getan. Denn im Gelände beim Friedensweg pflanzten sie Rotbuchen, Stieleichen, Bergahorn, Walnuss, Lärchen und Weißtannen. Diese Baumarten kommen mit höheren Temperaturen gut zurecht. Und

genau deshalb sollten sie für den sich abzeichnenden Klimawandel gut gewappnet sein. Auf dieser Fläche oberhalb des Frastanzer Rieds war früher ein Mischwald mit Fichten. Der Borkenkäfer hatte das Gelände aber in eine ziemliche Wüste verwandelt. Matthias Fussenegger freute sich deshalb sehr über den schweißtreibenden Einsatz der jungen Leute. Diese gingen zwei Tage lang mit Pickel, Wiedehopfhäue und Spaten engagiert zu Werke. Unterstützt wurden sie von ihren Lehrerinnen Gabriele Ebenberger, Evelyn Summer und der zuständigen Gemeinderätin Gerlinde Wiederin. Alle Beteilig-

ten hoffen nun, dass die Bäume am neuen Standort gut gedeihen, Mensch und Tier erfreuen, und - vor allem - über viele Jahre Kohlendioxid aus der Luft filtern und in Sauerstoff umwandeln werden. „Damit leisten die Schüler einen wichtigen Beitrag zur Waldverjüngung, den Erhalt der Biodiversität sowie für den Klimaschutz und die Klimawandelanpassung“, war die Managerin der Klimawandelanpassungs-Modellregion (KLAR!) im Walgau, Marina Fischer, voll des Lobes. Sie bedankte sich bei Waldbesitzer Armin Keckeis und allen Beteiligten für diese vorbildliche Aktion.





Ein Königreich für die Zukunft

Unter dem Motto „Ein Königreich für die Zukunft“ haben sich die Kindergartenkinder in Einlis, Hofen und Amerlügen nicht nur sehr eingehend damit auseinandergesetzt, wie man möglichst wenig Energie verschwendet. Parallel dazu sind farbenfrohe Poster und Fotobände entstanden, die nun im Rathaus ausgestellt sind.

Ein ganzes Jahr lang haben die Kinder unter Anleitung durch die

Pädagoginnen die Kraft des Wassers, der Sonne und des Windes spielerisch erkundet. Außerdem haben sie sich mit Mobilität, Licht und Wärme beschäftigt. Als roter Faden für diese abwechslungs- und lehrreiche Entdeckungsreise diente das Praxis-Handbuch „Ein Königreich für die Zukunft - Energie erleben durch das Kindergartenjahr“.

„Es ist schön zu sehen, wie sich bereits die Kindergartenkinder

mit einer umweltfreundlichen Welt auseinandersetzen“, freute sich Vizebürgermeisterin Mag. Michaela Gort, als sie am 20. Mai die Poster und Fotobände in Empfang nehmen durfte. Sie bedankte sich herzlich bei allen, die an diesem Projekt in den Kindergärten Einlis, Hofen und Amerlügen mitgearbeitet haben. Interessierte können die Arbeiten, die dabei entstanden sind, im Foyer des Rathauses bewundern.

Jugend in die Politik

Eine Gemeinde lebt wesentlich vom Engagement Ehrenamtlicher: Auch jener in der Gemeindevertretung. Der Ausschuss „Jugend“ will speziell junge Frastner ermuntern, ihre Ideen und Kreativität in die Politik einzubringen und Frastanz so aktiv mitzugestalten.

„Politik habe ich schon immer spannend und interessant gefunden“, bekennt Mag. Andrea Gabriel. Als Tochter von Alt-Bürgermeister Eugen Gabriel ist sie damit natürlich schon früh in Berührung gekommen. Auch nach fünf Jahren in der Gemeindevertretung

und seit 2020 als Gemeinderätin hat ihre Begeisterung nicht nachgelassen.

Dass sich viele andere nicht für die aktive Gemeindepolitik interessieren, das halten Andrea Gabriel und die anderen Mitglieder der Gemeindevertretung für bedauerlich. Speziell die Jugend will man deswegen in den nächsten Jahren mit diversen Angeboten ermuntern, „Politik zu schnuppern“.

Zum Auftakt wird im Jugendzentrum eine „Ideenbox“ aufgestellt, in der man Vorschläge und Anregungen schriftlich deponieren kann. „Wir schauen uns jeden

einzelnen Beitrag an und werden dazu auch Rückmeldung geben“, versichert die Obfrau des Jugend-Ausschusses. Wie gute Ideen in der politischen Praxis umgesetzt werden können, darüber wird im Herbst bei einer öffentlichen Veranstaltung informiert. Vertreter aller politischen Fraktionen werden dabei sein. „Bei diesem Projekt geht es auch überhaupt nicht um Parteipolitik“, stellt GR Gabriel fest. Konstruktive Beiträge für die positive Weiterentwicklung der Marktgemeinde sind in Frastanz immer gefragt - egal, von welcher politischen Seite sie kommen...



Fotos: Reinhard Decker

Sicher unterwegs auf Inlineskates und mit dem E-Bike

In der warmen Jahreszeit bereitet es Jung und Alt viel Spaß, die Welt auf Inlineskates beziehungsweise mit dem E-Bike zu erobern. Damit dies möglichst gefahrlos passiert, haben die Ausschüsse für Soziales & Integration beziehungsweise Jugend & Freizeit im Frühjahr wieder Trainingsangebote unter professioneller Anleitung organisiert.

Vor allem Kinder und Jugendliche genießen es, sich mit Inlineskates so richtig in die Kurven zu legen und schnell voranzukommen. Ein Sturz kann allerdings schmerzhaft Folgen haben. Der Ausschuss für Soziales & Integration organisiert deshalb schon seit vielen Jahren in Zusammenarbeit mit der Initiative „Sichere Gemeinde“ regelmäßig im Frühjahr Inlineskaterkurse speziell für diese Altersgruppe. Professionelle Skater vom Skaterclub Bürs unter der Leitung von Jan Klocker zeigten den Vier- bis 13-Jährigen auf dem Übungsplatz bei der Mittelschule Ende Mai nicht nur, wie man mit den Inlineskates richtig fährt, bremst und Kurven meistert. Die 28 Teilnehmer erhielten auch wertvolle Tipps zur Anschaffung, ordnungsgemäßen Pflege und Wartung der

Skates und der Schutzausrüstung. Weil es aber trotz aller Vorsicht immer wieder einmal zu brenzligen Situationen kommen kann, übten die begeisterten Skater außerdem, wie sie durch richtigen Fallen böse Verletzungen beim Sturz vermeiden. Diese Kurse werden von der Marktgemeinde für Kinder und Jugendliche gratis angeboten. Denn: „Jede Art von Bewegung an der frischen Luft ist wichtig und gesund“, erläutert Vizebürgermeisterin Mag. Michaela Gort. „Und sie macht umso mehr Freude, wenn man das Sportgerät beherrscht.“

E-Bike-Boom birgt Gefahren

Dies gilt natürlich auch für das Fahren mit E-Bikes, welches seit einigen Jahren einen regelrechten Boom erlebte. Von den 439.000 Fahrrädern, welche 2020 in Österreich verkauft wurden, waren 39 Prozent mit einem Hilfsmotor ausgestattet. Mit dem prinzipiell erfreulichen Trend zum Fahrrad sind allerdings auch die Unfallzahlen gestiegen. Denn aufgrund ihres höheren Gewichts von mehr als zwanzig Kilogramm verhalten sich Pedelecs

anders als Fahrräder ohne Hilfsmotor. Dazu kommt, dass Autofahrer und andere Verkehrsteilnehmer nicht damit rechnen, dass Radler mit so großer Geschwindigkeit unterwegs sind.

Beim E-Bike-Kurs des Ausschusses Jugend & Freizeit der Marktgemeinde übten die Teilnehmer am 22. Mai auf dem Schulhof der Mittelschule unter der Anleitung von Profis denn auch das richtige Bremsen und Schalten. Sie merkten bald, was sie beachten müssen, wenn sie das Pedelec in jeder Situation im Griff haben möchten. Außerdem nahmen die Experten der Initiative „Sicheres Vorarlberg“ am 22. Mai alle mitgebrachten E-Bikes genau unter die Lupe, gaben den Besitzern Tipps in Sachen Wartung und Pflege und empfahlen eine geeignete Schutzausrüstung. Die Teilnahme an diesem Kurs war ebenfalls kostenlos. „Das Echo der Kursteilnehmer war durchwegs sehr positiv“, freut sich Ausschuss-Obfrau Mag. Andrea Gabriel. Die zuständige Gemeinderätin wird sich deshalb dafür einsetzen, dass die Frastanzer Radler sich auch in Zukunft gezielt auf die E-Bike-Saison vorbereiten können.



Fotos: Reinhard Decker

Bewegungstreff: Energiegeladener Start in die neue Saison

Seit mehr als fünf Jahren treffen sich Bewegungshungrige regelmäßig im Frühjahr zum gemeinsamen Laufen. Der Bewegungstreff, den die Marktgemeinde in Zusammenarbeit mit der Initiative „Vorarlberg bewegt“ anbietet, ist längst lieb gewordene Tradition.

„Nordic-Walking oder Laufen macht gemeinsam mit Gleichgesinnten mehr Freude und der wöchentliche Termin ist zusätzliche Moti-

vation, in Bewegung zu bleiben“, ist die zuständige Gemeinderätin, Mag. Andrea Gabriel überzeugt. Sie freute sich deshalb sehr, dass der Bewegungstreff am 26. Mai nach coronabedingter Zwangspause und mit Verspätung endlich wieder gestartet werden konnte.

Voller Elan versammelten sich die Teilnehmer sechs Wochen lang jeweils am Mittwoch Abend im Gemeindepark, um sich erst einmal für die sportliche Betätigung auf-

zuwärmen. Den sportlichen Marsch beziehungsweise Lauf durchs Dorf, der von Experten fachlich begleitet wurde, traten sie in verschiedenen „Leistungsgruppen“ an.

Denn die Ziele waren höchst unterschiedlich. Während manch ein Teilnehmer einfach wieder einmal etwas für die eigene Kondition tun wollte, hatten andere sportliche Höchstleistungen im Visier. Doch in Gemeinschaft geht das einfach besser.

Drei neue Familienlotsinnen engagieren sich fürs Miteinander

Bereits seit fünf Jahren werden Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in Frastanz von ehrenamtlichen Familienlotsinnen begleitet. Mit Elisabeth Zeiner-Salzmänn, Angelika Geuze und Katharina Willershausen hat das Team kürzlich tatkräftige Verstärkung bekommen.

Die drei Frauen haben sich - coronabedingt über einen etwas längeren Zeitraum - auf diese Aufgabe vorbereitet. Im April konnten sie ihre Ausbildung über das „Netzwerk Familie“ nun abschließen. „Gerade in dieser Ausnahmesituation ist die Unterstützung und Beratung jun-

ger Familien besonders wichtig“, freut sich Vizebürgermeisterin Michaela Gort über die Neuzugänge. Das nunmehr siebenköpfige Team bemüht sich um eine Vertrauensbasis, bietet vor Ort unbürokratische Hilfe an und vermittelt auch externe Beratungsangebote, wenn diese benötigt werden. Das Motto dieses Hilfsangebotes, mit dem die Marktgemeinde eine Vorreiterrolle einnahm, lautet „Hinschauen und füreinander da sein.“ Vizebürgermeisterin Michaela Gort bedankte sich herzlich bei den drei Frauen und ihren Kolleginnen für das ehrenamtliche Engagement.



Die beiden neuen Familienlotsinnen Elisabeth Zeiner-Salzmänn und Angelika Geuze mit Vizebürgermeisterin Mag. Michaela Gort und Kursleiterin Mag. Alexandra Kolbitsch.



Im Bildungszentrum Hofen steht von 30. August bis 3. September eine Englische Sprachwoche für Acht- bis 14-Jährige auf dem Programm.



Am 8. August und am 5. September jeweils von 10 bis 17 Uhr gibt es in der Museumswelt Frastanz Gelegenheit, die Arbeit von Rettungssanitätern kennenzulernen.

Abwechslungsreiche Ferien in Frastanz

Um vor allem berufstätige Eltern zu entlasten, organisieren die Kinderbetreuungseinrichtungen im Ort in den Sommerferien sieben Wochen lang eine kompetente Betreuung. Darüber hinaus haben die Kinder und Jugendlichen im Ort die Möglichkeit, verschiedenste Erfahrungen zu machen und gemeinsam viel Spaß zu haben.

„Gemeinsam haben wir wieder ein äußerst abwechslungsreiches Programm zusammenstellen können“, bedankt sich Vizebürgermeisterin Mag. Michaela Gort bei den Partnern. Die Verantwortlichen der Vorarlberger Museumswelt, des „Domino s’Hus am Kirchplatz“, der Bibliothek, des Sportvereins, des Tennisclubs, der Wirtschaft im Walgau, des Abenteuer Sportcamp, der Global English Teaching Academy, des Saminahofs, des Jugendhauses K9 und die Schulpsychologin der Mittelschule haben sich für die Kinder und Jugendlichen im Ort einiges einfallen lassen.

Sportliche haben etwa die Möglichkeit, am Abenteuer-Sport-Camp, am Sport- und Freizeitcamp des Sportvereins oder am Tennis-Sommerncamp des Tennisclubs

Frastanz-Satteins teilzunehmen, während begeisterte „Werkler“ beim Feriencamp Abenteuer & Handwerk der Wirtschaft im Walgau gut aufgehoben sind. Pferdeliebhaber ab fünf Jahren kommen beim Reitcamp, bei der Stallübernachtung oder beim Motto-Fotoshooting am Saminahof in Amerlügen voll auf ihre Kosten.

Das Team des K9 organisiert für die Jugendlichen im Ort verschiedene Ausflüge - etwa zum Trampolinpark Highmatrausch in Dornbirn, in den Waldseilpark am Golm, zur Gokart-Bahn in Meiningen oder an den Bodensee. In der Mittelschule Frastanz stehen Gemeinschaftserlebnisse beim „Kochen im Dutch Oven“ und beim Frühstückspicknick an der Samina, ein Kinoabend und vieles mehr auf dem Programm.

Außerdem laden die Teams des Domino und der Bibliothek Frastanz während der gesamten Sommerferien jeweils am Dienstag von 9.30 bis 10 Uhr in den Gemeindepark. Kinder ab sechs Jahren dürfen mit den Geschichten vom magischen Baumhaus von Mary Pope Osborne ganz in die Welt der Dinosaurier, Zauberer, Ritter und Elfen eintauchen.

Unter dem Motto „Reiseziel Museum“ bieten außerdem 51 Museen in Vorarlberg, Liechtenstein und St. Gallen am 8. August und am 5. September jeweils von 10 bis 17 Uhr ein spezielles Familienprogramm.



„Wandernde Steine“ mit Botschaft

Das Team des Domino lädt große und kleine Frastanzer dazu ein, Steine hübsch zu bemalen und auf Wanderschaft zu schicken. Wer einen Stein findet, kann sich darüber freuen, ihn vielleicht mitnehmen und anderswo platzieren. Die Initiatorinnen freuen sich über eine Beschriftung mit #dominofrastanz auf der Rückseite des Steins und ein schönes Foto per E-Mail an: office@dominofrastanz.org.



Schwimm-Vergnügen im Grander-Wasser:
Das Schwimmbad Felsenau ist im Juli und
August sogar bei schlechtem Wetter
vormittags geöffnet. Foto: FBF/Lisa Mathis

Badespaß direkt vor der Haustüre

Baderatten kommen in Frastanz voll auf ihre Kosten: Das älteste Schwimmbad Vorarlbergs in der Felsenau und das Naturbad Untere Au bieten Schwimmvergnügen für jedermann und nach jedem Geschmack.

Seit 19. Mai sind die beiden Bäder wieder geöffnet. Unter Einhaltung der Corona-Regeln können die Besucher dort bis 12. September täglich von 9.00 bis 20.00 Uhr alle Freizeiteinrichtungen nutzen, wann immer das Wetter mitspielt.

Badespaß im Flair vergangener Tage

Das fast 120 Jahre alte Schwimmbad Felsenau öffnet außerdem sogar an Schlechtwetter-Tagen von 9.00 bis 12.00 Uhr für die Unermüdlichen die Tore. Wer das besondere Ambiente genießen möchte, profitiert von einem wunderbaren Rundumblick auf die Berge sowie Massagedüsen, Schwalldusche und einem Badewasser, das mit Grander-Technologie perfekt aufbereitet wird. Jeden Mittwoch ab 18.00 Uhr sowie am Sonntag ab 11.00 Uhr ist zudem Aqua Fitness angesagt - eine Mi-

schung aus Gymnastik und Jogging im brusttiefen Wasser, bei der man gelenkschonend bis zu 800 Kilokalorien pro Stunde verbrennt.

Natursee mit Sandstrand und ganz viel Action

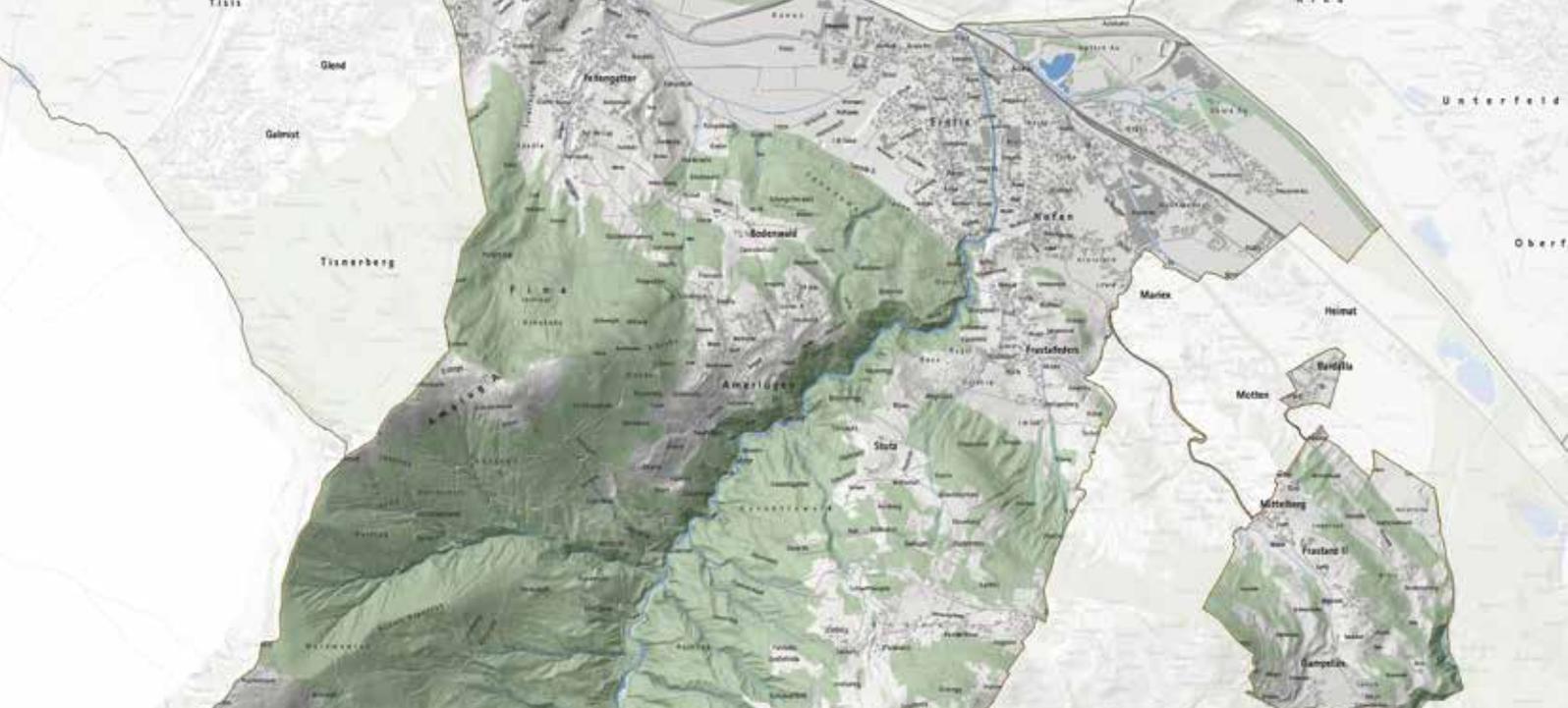
Vor allem Familien zieht es bei warmem Wetter in die Untere Au. Große und kleine Besucher genießen das Baden im Natursee. Wer etwas mehr Action möchte, macht am Sprungturm gute Figur, paddelt mit dem Schlauchboot über das Wasser oder tobt sich am Trampolin so richtig aus. Am Beachvolley-

ball-Platz, beim Basketball oder Tischtennis findet man immer ein paar Gleichgesinnte. Die 40 Meter lange Seilbahnrutsche und Slacklines bieten lustige Abwechslung und spannende Herausforderungen. Die Jüngsten sind beim Burgenbauen am Sandstrand mit viel Eifer kreativ.

Wer es ruhiger angehen möchte, findet auf den großzügigen Liegewiesen auf jeden Fall ein feines und gemütliches Plätzchen. So mancher zieht sich gerne mit einem guten Buch für ein „Abenteuer im Kopf“ in eine Hängematte zurück.



Das Naturbad Untere Au bietet Möglichkeiten zum Entspannen, Sporteln und Abtauchen.



Klangvolle Flurnamen und deren Bedeutung

296 Seiten stark ist die Dokumentation sämtlicher Flurnamen im Walgau, welche der 2020 verstorbene Werner Vogt und Guntram Plangg in Zusammenarbeit mit Historiker Thomas Gamon und Manfred Kopf von der Landesraumplanung zusammengestellt haben.

„Die Flurnamen stellen einen besonderen Schatz unserer historischen und kulturellen Vergangenheit dar“, erklärt der Nenzinger Gemeindecarchivar, Thomas Gamon. „Deshalb wurden sie im Jahr

2011 von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe Österreichs anerkannt.“ Der Walgau ist voll von klangvollen Flurnamen mit römischen beziehungsweise rätoromanischen Wurzeln.

So geht etwa die Bezeichnung Bazora sehr wahrscheinlich auf den rätoromanischen Ausdruck für „oberer Boden“ zurück, während sich „Amerlügen“ von „ager longus“ - langer Acker, langes Feld - ableitet. „Barmunt“ bedeutet wohl soviel wie „Bergwiese“, „Bradafos“ soviel wie „hintere Wiese“.

Der Name Frastafeders deutet darauf hin, dass dieser Ortsteil schon sehr früh besiedelt war, leitet er sich doch von „Alt-Frastanz“ ab. Der Flurname „Rütana“ entwickelte sich aus der mittelhochdeutschen Bezeichnung für „jäten, roden“.

Wer über die Flurnamen im Ort und jene in den anderen Walgaugebieten mehr erfahren möchte, findet das komplette Verzeichnis inklusive Lageplänen auf der Homepage der Regio Im Walgau unter www.imwalgau.at.

Reinigungs-Trupp der Caritas im ganzen Walgau aktiv

In Zusammenarbeit mit der Stelle „Gschickt&Gschwind“ der Caritas Vorarlberg sorgt die Regio Im Walgau dafür, dass sich die Bushaltestellen in der Region tiptopp in Ordnung präsentieren.

Weil so manche Aufgabe gemeinsam leichter zu bewältigen ist, treffen sich die Chefs der Bauhöfe der 14 Walgaugebieten seit ein paar Jahren regelmäßig zum Austausch. Bei einer solchen Zusammenkunft entstand 2019 die Idee, die Wartung der knapp 200 Bushaltestel-

len in der Region gemeinsam zu organisieren. Mit der Caritas Vorarlberg hat die Regio Im Walgau dafür nicht nur einen verlässlichen Partner für diese Aufgabe gefunden. Die Verantwortlichen freuen sich außerdem, dass Menschen mit Beeinträchtigung über dieses Projekt einer sinnstiftenden Arbeit nachgehen und langfristig sogar einen Weg in den ersten Arbeitsmarkt finden können. Seit dem Frühjahr und bis in den Herbst sind die Reinigungstrupps wieder in der Region unterwegs, um sämtliche Bushaltestellen auf Vordermann zu bringen. (Foto: Caritas)

stellen auf Vordermann zu bringen. (Foto: Caritas)





Der Walgau aus neuen Perspektiven

Spezielle Kamertechnik und eine Flugdrohne erlauben ganz neue Einblicke: Die Regio Im Walgau hat alle 14 Mitgliedsgemeinden filmisch in Szene setzen lassen.

Wer sich die Heimatgemeinde und die Nachbarorte einmal aus der Luft ansehen möchte, dem bietet

sich dazu im Internet unter www.imwalgau.at eindrucksvolle Gelegenheit.

Interessierte können virtuelle Fahrten durch die Ortszentren unternehmen und etwa die Frastanzer Pfarrkirche von innen besichtigen. Kurze Text-Infos vermitteln Wissenswertes.

Die Regio Im Walgau hat für dieses Projekt den international tätigen Filmemacher Alexander Kaiser engagiert. Der gebürtige Nenzinger hat schon an zahlreichen Universum-Beiträgen mitgewirkt und ist hierzulande auch durch das Projekt „Vorarlberg von oben“ bekannt.

Kooperationsstrategie für den Walgau

Im Rahmen von Workshops und Online-Konferenzen haben die Mitgliedsgemeinden der Regio Im Walgau die Möglichkeiten einer verstärkten Zusammenarbeit ausgelotet.

Wenn etwa ein Mitarbeiter erkrankt oder der langjährige Amtsleiter in Pension geht, kann dies eine kleine Gemeinde ganz schön ins Trudeln bringen. Auf Anregung der Jagdberggemeinden Düns, Dünserberg, Röns und Schnifis haben sich Vertreter einiger Walgaugebiete deshalb schon im vergangenen Jahr intensiv über weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgetauscht. Im Juli beschloss der Regio-Vorstand einstimmig, eine allgemeine Kooperationsstrategie zu erarbeiten. Zahlreiche Interviews in allen 14

Regio-Gemeinden, intensive Online-Debatten, eine Auftaktveranstaltung und vier Workshops später ist klar: Nicht alle Probleme können im großen Verbund gelöst werden. Jede Gemeinde hat eigene Bedürfnisse und Prioritäten, auf die Rücksicht genommen werden muss. Die Kooperationsangebote sollen entsprechend flexibel gestaltet werden.

Unterstützt vom Vorarlberger Gemeindeverband und zwei externen Experten haben die Mitgliedsgemeinden der Regio Im Walgau eine Roadmap erarbeitet, welche die Prioritätenreihung widerspiegelt und einen möglichen Zeitplan für die nächsten Jahre darstellt. Ganz oben auf dieser Liste stehen die Bereiche Kultur und Öffentlichkeitsarbeit. In dieser Hinsicht fin-

det die Vernetzung bereits statt, erste Ergebnisse können schon bald präsentiert werden.

Die Gemeinden Düns, Dünserberg, Schnifis, Röns, Schlins und Bludesch wollen langfristig einen Wasserwerksverband umsetzen, während die Jagdberggemeinden überlegen, ihre Gemeindearchive gemeinsam zu professionalisieren. Außerdem können sich die Verantwortlichen der Mitgliedsgemeinden vorstellen, dass sie etwa die Feuerbeschau oder die Grünmüll-Entsorgung gemeinsam organisieren. Ein gemeinsames Altstoffsammelzentrum „Walgau West“ soll ebenfalls realisiert werden. Außerdem sind ein Verwaltungsspringerdienst und ein regionaler Lehrling auf der Kooperations-Roadmap eingetragen.

